Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.

Nr. 339

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch 26 Oktober

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate November und Dezember ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. — Bestellungen von Auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 25. Oktbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Medizinal-Rath und Professor Dr. Naumann zu Bonn den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub; dem Ober-Baurath und Bau-Inspektor Hoffmann zu Wiesbaden den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl zu verleihen.

Zur polnischen Wahlagitation.

In Westpreußen wird energisch seitens der Polen mit der Agitation zu den Wahlen begonnen. Die liberale und kirchlich freisinnige „Gaz. Tor.“ in Thorn bringt am 25. Oktober eine Nummer von doppeltem Umfang mit der Aufschrift „Vorwahlnummer“; an der Spitze befindet sich ein Aufruf des aus den Herrn v. Jackowski, Leon v. Czarlinski, Ignaz Lyskowski, Parczewski und Dr. Rakowicz zusammengesetzten Provinzialkomites, in welchem „die Aufmerksamkeit aller polnischen Wähler, insbesondere der Kreiskomites und der Vertrauensmänner auf die Situation gelenkt wird, in welcher sich die westpreußischen Polen am Vorabende einer wichtigen Thätigkeit befinden. Mangel an Zeit zur gehörigen Vorbereitung der Wahlen, dann auch der über die Provinz verhängte Kriegszustand hätten mannigfache Schwierigkeiten verursacht; dies könne aber nicht hindern, die Sache jetzt energisch in die Hand zu nehmen, im Gegentheil! es müsse zu um so größerer Vorsorge veranlassen, daß die Wahllisten möglichst vollständig seien, daß solche Wahlmänner gewählt würden, welche zweifellos am Wahltage an der Urne erscheinen und für denjenigen Kandidaten stimmen werden, auf welchen sich die Majorität geeinigt hat. Der Eifer, mit welchem das polnische Publikum an den öffentlichen Angelegenheiten sich zu betheiligen gewohnt sei, erweckt die Hoffnung, daß trotz der schwierigen Lage die durch Einigkeit Starken die meisten ihrer Kandidaten durchbringen werden.“ Diesem Aufrufe folgt das am 6. Juli auf der Delegirtenversammlung in Kulm angenommene Wahlstatut für Westpreußen und dann die Liste der einzelnen Kandidaten, die nach dem Wortlaut des § 17 jenes Statuts vorher mit den Kreisdelegirten vereinbart worden ist. Danach sind als Kandidaten aufgestellt: für die Kreise Neustadt und Karthaus die Herren Franz Schröder aus Kulm und Leon v. Rybinski aus Dębieniec, Geistlicher Stefan Popiolkowski aus Trąbkow für den Landkreis Danzig, Geistlicher Morawski aus Klonówka und Erasmus v. Parczewski aus Bellno für die Kreise Berend und Stargard, Geistlicher Johann Lipski aus Czersk für die Kreise Conitz und Schlochau, Geistlicher Krolikowski aus Waldow für die Kreise Flatow und Deutsch-Crone, Major v. Radkiewicz aus Brzeznod für den Kreis Schwetz Franz v. Kobylinski aus Kijew und Geistlicher Maranski aus Rynsk für die Kreise Kulm und Thorn, Ignaz v. Lyskowski aus Mileszew für die Kreise Strasburg und Löbau (2 Mal), Wirth Jordan aus Neuhof für Graudenz und Rosenberg, und Geistlicher Max Olszowski aus Lalkow für Stuhm und Marienwerder. In einem dieser Liste folgenden Leitartikel wird ausgeführt, daß zwar das Wahlstatut und die in Folge einer Bestimmung desselben entstandene Kandidatenliste Niemanden **rechtlich** binde, aber eine um so größere **moralische** Tragweite für diejenigen habe, welche in Westpreußen sich zur polnischen Nation zählen, ein polnisches Herz in sich haben und polnische Gedanken und Pflichten; denn die Delegirten seien ja eben aus dem Willen und Vertrauen der polnischen Bevölkerung hervorgegangen und von ihnen sei dann wieder das Statut ausgegangen. Sodann wird die Geschichte der im Frühling begonnenen und vom Kriege unterbrochenen polnischen Wahlagitationen rekapitulirt. „Die epochemachenden Ereignisse — heißt es —, welchen wir in den letzten Wochen aus der Nähe und aus der Ferne zugeschaut haben, haben in unserer Einbildung Tage in Wochen, Wochen in Jahre, Monate gleichsam in ganze Jahrhunderte verwandelt.“ Darüber sei vielleicht manchem der Wähler die Agitation des Frühjahrs aus dem Gedächtniß geschwunden. Wie groß auch die Veränderungen im Gleichgewicht und auf der Karte Europas durch den Krieg sein mögen, wie sehr er auch vielleicht auf die Schicksale der Polen einwirken könnte, in den innern provinziellen und Kreisverhältnissen sei im Augenblick nichts oder wenigstens nicht Vieles anders geworden. Auch nach dem Kriege werde die vornehmlichste Rettung der Polen in eifrigen und ernsten moralischen und materiellen Arbeiten bestehen. Zu diesen Arbeiten gehören auch die Wahlen zum preußischen Landtage, in welchem die wichtigsten auch die Polen berührenden Angelegenheiten berathen werden. Und wenn nur die einzige Schulfrage zum Ressort des Landtages gehörte, so entstünde hieraus schon für die Polen die Frage, ob die polnische Nation unter der preußischen Herrschaft für alle Zeit verschwinden solle, wie es andern slawischen Stämmen, den Obotriten, Wenden, den Ureinwohnern an der Elbe, Spree, Oder, in Pommern, Rügen, Niederschlesien u. s. w. ergangen sei. Denn die Entnationalisirung bewirke mehr als blos den nationalen Untergang, sie habe auch das moralische Verderben zur Folge, wenn die Erziehung nicht auf der vaterländischen Sprache basire. Die Schulfrage werde wahrscheinlich im nächsten Landtage in Form eines Schulgesetzes auf lange Jahre hinaus erledigt werden.

Weiter sei es von ungemeiner Wichtigkeit, daß möglichst viele Polen im Landtage sitzen, damit das polnische Volk von Männern, die Blut von seinem Blut und Fleisch von seinem Fleisch seien, vertreten werde, von Männern, „die fühlen, glauben, denken, sprechen wie wir, die mit uns aufgewachsen sind und die sich nicht nur in die heutige Generation, sondern in unsere Geschichte und Vergangenheit eingelebt haben.“ Für den Deputirten eine conditio sine qua non sei, daß er zur polnischen Fraktion gehöre. Der Kandidat, welcher diese Bedingung nicht akzeptire, sei kein polnischer Kandidat, denn er unterbreche die Solidarität aller polnischen Deputirten. Dies schließt nicht aus, daß nicht in Folge von Kompromissen auch andern Kandidaten die Stimme gegeben werden könne, aber erst, nachdem ein solcher Beschluß von einer durch das Kreiswahlkomite berufenen polnischen Wahlmännerversammlung gefaßt und zwar dahin gefaßt worden sei, daß alle Wahlmänner, also auch die Minorität, dem betreffenden Kandidaten ihre Stimmen zu geben haben. Wer sich dem nicht fügt, begeht einen nationalen Abfall. Die (oben reproduzirte) Kandidatenliste sei das Ergebniß der eingehendsten Erwägungen der Bedürfnisse der einzelnen Kreise und diese Kreise seien in 3 Kategorien eingetheilt, in solche, wo die Wahl eines polnischen Kandidaten zweifellos, wo sie problematisch und endlich, wo sie von Kompromissen abhängig sei. In den ersteren sind solche Männer aufgestellt, deren Wahl nothwendig oder mindestens erwünscht sei für die polnischen Interessen; auf diesen Kreisen ruht die gesammte Hoffnung und also auch die größte Verantwortlichkeit. Besonders die kassubischen Kreise und der Kreis Löbau gehören in diese Kategorie. Wenn Hr. v. Lyskowski in zwei Kreisen aufgestellt sei, so möge das die Wähler nicht irritiren; die Nachwahl sei späterer Sorge vorbehalten. Ein ungeheurer Verlust sei es, daß Hr. Emil v. Czarlinski ein Mandat abgelehnt habe. Denn an seinen Namen knüpfen sich alle diejenigen Rechte in der Schulfrage, welche die Polen Westpreußens erworben und die man die Bill Czarlinski nennen könnte. In denjenigen Kreisen aber, wo die Wahl eines Polen unwahrscheinlich, mögen dennoch die Polen beweisen, nicht nur, daß sie, wie es in der Phraseologie der deutschen Zeitungen heißt, „noch sind“, sondern daß sie auch noch fortbestehen wollen, und wenn nur ein einziger Wahlmann sei, so möge er in polnischem Geiste wählen und sich selbst die Stimme geben. Und wäre es auch ein gewöhnlicher Bauer, so werden die polnischen Deputirten doch gern einen solchen „Piasten vom Pfluge“ aufnehmen unter sich und zum Beweise dessen sei auch für den Graudenzer Kreis der Wirth Jordan, verdienstlich durch seine Thätigkeit in der Ackerbaugesellschaft, als Kandidat aufgestellt worden. Es sei zu hoffen, daß dieses Beispiel in Oberschlesien und sogar in den Kreisen des Großherzogthums Nacheiferung finden werde.

Eine Anzahl von Geistlichen siehe auf der Kandidatenliste. Selbstredend sei der Geistliche so gut ein Bürger wie jeder Andere. Die Schulfrage habe auch einen religiösen Charakter, welchen ihr die geistlichen Deputirten am besten bewahren werden. Aber auch sie müssen der polnischen Fraktion beitreten. In der politischen und nationalen Thätigkeit eines Deputirten könne die Religion nicht hinderlich sein. Es sei überdies zu wünschen, daß die polnische Fraktion ihren exklusiv-katholischen Charakter aufgebe. Für alle Fälle solle der polnische Deputirte, sei er Katholik oder Nichtkatholik, Geistlicher oder Laie, mit der Fraktion stimmen; so er dies nicht könne, dürfe er auch nicht oder nur durch einen ausnahmsweisen Kompromiß gewählt werden.

Das Wichtigste aber sei, daß die Kreiswahlkomites sofort ihre Thätigkeit beginnen, daß sie, wo es irgend möglich, Kreis-, Parochial- oder Lokal-Wahlversammlungen veranstalten, wobei aber der Vorsitzende jede Diskussion über den Krieg, den Frieden und die auswärtige Politik aus praktischen Gründen zu unterdrücken habe; für die einzelnen Parochien und Wahlkreise sollen Agenten und Kommissare gewählt werden, welche sich um die Wahlvorbereitungen zu bekümmern und die Bevölkerung zu informiren haben.

Hierauf druckt noch die „Gaz.“ das Wahlregulativ vom 30. Mai 1849 und das Wahlgesetz vom 11. März 1869 ab und fügt einige praktische Winke für den Wahlakt bei.

Kriegsnachrichten.

Nach dem londoner „Observer“ soll General Boyer am Sonnabend eine Audienz bei der Kaiserin Eugenie gehabt haben. Der „Köln. Ztg.“ wird unterm 22. geschrieben: „Die Bedingungen, welche der Marschall Bazaine durch seinen ersten Adjutanten, den General Boyer, im Hauptquartier zu Versailles stellen ließ, sind in der That so naiv, daß nur eine entschieden ablehnende Antwort darauf erfolgen konnte. Er wollte nämlich mit seiner ganzen Armee frei abziehen unter der Bedingung, daß solche drei Monate lang nicht gegen Deutschland fechten solle; Metz solle aber nicht übergeben werden, sondern eine Besatzung von 16,000 Mann Franzosen erhalten, gegen welche wir dann die Belagerung beliebig weiter fortsetzen könnten.“ Auch der „Elbf. Z.“ wird aus Ars sur Moselle, 23. Oktober, 12 Uhr Mittags, geschrieben: „Aus dem Hauptquartier erhalte ich soeben die sichere Nachricht, daß alle Unterhandlungen plötzlich abgebrochen sind. Französischerseits sind unsere Vorschläge entschieden abgelehnt worden. Sonst Alles ruhig.“

Eine größere Aussicht auf Erfolg haben die Waffenstillstandsvorschläge, welche von Lord Granville gemacht worden sind. Dieselben sind, wie offiziöse Telegramme aus Wien melden, ganz allgemein gehalten; als Zweck wird nur die Wahl der Nationalversammlung angeführt; doch wird weder über die Dauer des Waffenstillstandes, noch über die während derselben von den Kriegführenden einzunehmenden Positionen gesprochen. Trotzdem hat außer Oesterreich auch Italien den Vorschlag unterstützt. Ob unter solchen Umständen überhaupt eine Beschießung von Parisern stattfinden wird, wie man in Deutschland, um den Franzosen ihre Niederlage zum Bewußtsein zu bringen, ziemlich allgemein wünscht, ist sehr fraglich geworden.

In Paris selbst sammeln die Journale für Anschaffung von Kanonen: „Siecle“ ist bereits bei seiner dritten Kanone, der „National“ hat auch schon 4000 Frcs. zu diesem Zwecke gesammelt. Die Organisation der Artillerie der Nationalvertheidigung ist im Gange. Oberst Schoelcher hat die Bürger Charles Hugo und Lefevre zu Hauptleuten ernannt. Die Legion soll aus 10 Batterien mit 60 bespannten Geschützen bestehen; zu einer dieser Batterie gehört das ganze Redaktionspersonal des Rappel. Die Einübung dieser Legion soll nächstens beginnen. Von den Pariser Bahnhöfen sind fünf ganz geschlossen: der von Straßburg, Lyon, Orleans, Montparnasse und Sceaux; auf der Nordbahn fährt man noch bis St. Denis, von dem Bahnhofe des Bastillenplatzes bis Bel-Air.

Durch Kabinets-Ordre Sr. Majestät des Bundes-Oberfeldherrn vom 12. d. M. ist, wie die „Meckl. Anz.“ mittheilen, unter Bezugnahme darauf, daß die 17. Division jetzt in die Zernirungslinie von Paris herangezogen sei, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin anheimgegeben, den Stab seines General-Kommandos (d. h. des 13. Armeecorps) in den Bereich der Aufstellung der genannten Division zu verlegen, sobald die Verhältnisse dies zulässig erscheinen lassen. Zugleich ist verfügt, daß alsdann die königlich württembergische Felddivision bis auf Weiteres unter die Befehle des Generalkommandos des 13. Armeecorps gestellt werde, und der Generallieutenant v. Rosenberg-Gruszczynski, Gouverneur von Königsberg, nach Reims kommandirt, um als stellvertretender Generalgouverneur zu fungiren. Derselbe hat speziell alle militärischen Geschäfte des Generalgouvernements zu übernehmen und in Verwaltungsangelegenheiten sich mit den Zivilkommissarien ins Einvernehmen zu setzen. Der Großherzog ist ersucht, die Verbindung mit den Zivilkommissarien aufrecht zu erhalten, auf die Erledigung besonders wichtiger Geschäfte des Generalgouvernements auch ferner seinen Einfluß auszuüben und, wo es nöthig erscheint, Entscheidung, auch die zur Durchführung dieser Bestimmung erforderlichen Anordnungen zu treffen. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt nun Se. K. H. der Großherzog, mit der Verlegung des Stabes in die Zernirungslinie vor Paris in wenigen Tagen vorzugehen und alsdann das Kommando über die beiden Landwehrdivisionen von Selchow und von Gayl dem stellvertretenden Generalgouverneur zu übertragen, dessen Ankunft in kürzester Frist erwartet wird.

Aus dem Hauptquartier des Ober-Kommandos der III. Armee wird offiziell berichtet:

Versailles, 20. Okt. Die muthwillige Einäscherung von St. Cloud hat die Besorgniß vor der Zerstörung anderer monumentaler Bauwerke im Umkreis der belagerten Stadt erweckt. Am meisten ist für die berühmte Fabrik von Sèvres zu fürchten, die von verschiedenen Seiten her durch das Feuer der französischen Forts bestrichen wird. Der Vorsteher der industriellen Anlagen, Herr Régnault, hatte sogleich nach dem Einrücken der Preußen in Versailles militärische Besatzung erbeten, da einige Haufen von Francstireurs, die damals noch vor den Thoren der Hauptstadt ihr Wesen trieben, in die Magazine eingefallen waren, mit der Absicht, sich an den vorhandenen Werthsachen zu bereichern. Das Beamtenpersonal, an Anzahl zum Widerstande zu schwach, hatte sich größtentheils geflüchtet und die Sammlungen, die von jener untersten Klasse der Republikaner als herrenloses Eigenthum betrachtet wurden, schutzlos zurückgelassen. Erst durch preußische Schildwachen wurde die Ordnung wieder hergestellt. Da aber sofort auch die Kanonade begann und fast täglich einige Granaten aus den pariser Schanzwerken in dem Bereich von Sèvres niederfielen, war an eine vollständige Verpackung der Kunstgegenstände nicht mehr zu denken. Nur mit Mühe gelang es dem Direktor, der so lange als möglich persönlich an Ort und Stelle aushielt, was sich in den höheren Stockwerken an fertigen Porzellanarbeiten vorfand, in die besser geschützten unteren Theile des Gebäudes hinunter zu schaffen. Die Fabrik lehnt sich an den Hügelsabhang, der von Bellevue westwärts in das Thal des linken Seineufers hinabführt. Sie ist so gebaut, daß nur die beiden oberen Etagen über dem Erdreich stehen, während die beiden unteren in den Felsen eingemauert sind. Der obere Theil hat bereits von den französischen Stückkugeln so stark gelitten, daß es mehr als fraglich ist, ob der Rest auf die Dauer wird erhalten bleiben können. Auch die letzten Beamten sind schließlich genöthigt gewesen, ihre Wohnungen zu räumen und nach Versailles überzusiedeln.

Herr Régnault, einer der namhaftesten Naturforscher Frankreich, bekannt als Verfasser eines auch in Deutschland viel benutzen Handbuches der Chemie, Mitglied des Institutes und der Kgl. preußischen Akademie der Wissenschaften, hat sich nun an Se. K. H. den Kronprinzen mit der Bitte gewandt, daß ihm die Möglichkeit gegeben werden möge, wenigstens den unersetzlichen Theil der Kunstgeschätze von Sèvres dem Verderben entziehen zu können. Es handelt sich vornehmlich um eine Sammlung von Modellen, die in geschichtlicher Reihenfolge die Entwickelung der Zeramik versinnlichen und um eine größere Kollektion von Zeichnungen, Formen u. s. w., die demselben Zweck dienen. In Anbetracht des schweren Verlustes, welcher der Kunstindustrie aus dem Untergang dieser Sammlungen erwachsen würde, hat Se. Königliche Hoheit das Gesuch bewilligt und verfügt, daß unter Leitung des Herrn Régnaultund mit Hülfe der nächstliegenden Truppen die Ueberführung nach Versailles erfolge. Im Auftrage des Kronprinzen hat der Hofmarschall Graf zu Eulenburg die in Rede kommenden Gegenstände einer Besichtigung unterworfen. Die Wagen zum Transport werden von der preußischen Militärverwaltung hergegeben, und soll die Expedition morgen vorgenommen werden, — vorausgesetzt, daß der Feind durch eine Pause in seiner Beschießung von Sèvres den Aufenthalt daselbst gestattet. Gegenüber der Geringschätzung, mit der die Franzosen in diesem Feldzuge schon so oft die monumentalen Bauwerke ihres Vaterlandes behandelt haben, muß es als charakteristisch für den Geist, in welchem die deutschen Armeen den Krieg führen, hervorgehoben werden, daß von ihrer Seite alles geschieht, um unnützen Verheerungen vorzubeugen.

Heute traf die Nachricht ein, daß die Stadt Chateaudun, circa 18 Meilen von Paris, gestern früh 3 Uhr von Truppentheilen der 22. Division genommen worden ist. Die Stadt war von dem Feinde offenbar mit großem Bedacht stark verbarrikadirt, so daß die Thore im Sturm genommen werden mußten. Trotzdem sind unsere Verluste gering. Durch die Besetzung dieses Ortes halten unsere Truppen die nächste Bahnstrecke von Paris auf Tours in der Hand. Auch dem schon eingeleiteten Vorstoß gegen Chartres muß diese Bewegung zu Gute kommen.

Aus Versailles, 20. Oktober, erhält die „Kreuzzeitung" (offenbar von polizeilicher Seite) ein Schreiben, dem wir Folgendes entnehmen:

Hörte man hier in Versailles nicht manchmal, namentlich in windstillen Abendstunden, das schwere Geschütz von Paris herüber dröhnen, so würde man sich in eine preußische Garnisonstadt während des Friedens versetzt glauben. Alle Tage große Wachtparade auf dem Place d'Armes vor dem Schlosse, die so regelmäßig und in so strammer Haltung, auch in so gutem Anzuge abgehalten wird, als wäre der Feind hundert Meilen weit entfernt; die Märkte offen und gut versehen, alle Läden offen. In der Frühe ziehen wie in der Heimath Bataillone zum Exerziren, so hier zur Ablösung der Vorposten aus, und die abgelösten kommen zurück. Von Gewaltthätigkeit, Zwang, Unruhe keine Spur. Zur Herstellung dieser Zustände hat die von dem Direktor der Feldpolizei, Geh. Regierungsrath Stieber, in kürzester Zeit eingerichtete neue Polizeiverwaltung der Stadt viel beigetragen, zu welcher nicht allein die Beamten der Feldpolizei des k. Hauptquartiers, mit Einschluß der neuerdings aus Berlin abkommandirten berittenen Schutzleute verwendet werden, sondern auch die Feldgendarmerie des 5. und 11. Armeecorps, ohne deswegen die frühere kaiserliche Polizeiverwaltung von ihren Exekutiv-Funktionen zu dispensiren. Im Gegentheil ist der frühere Chef der kaiserlichen Polizei, unter Leitung des Feldpolizeidirektors Stieber, noch in Thätigkeit und die früheren 25 Sergeants de ville den Feldgendarmen für alle Exekutivmaßregeln beigegeben. Ueber hundert Beamte, sowohl deutsche als französische, halten die Ordnung nach allen Richtungen hin aufrecht. Freilich fehlt noch die französische richterliche Gewalt, da die Justizbehörden einstweilen noch ihre Dienste versagen, weil sie nicht wissen, in wessen Namen sie recht sprechen sollen. Darunter leidet aber die Polizei-Verwaltung weniger, als die sowohl in den Gefängnissen vorgefundenen, als seitdem in dieselben abgelieferten Gefangenen. Daß auch die politische Polizei in einem Hauptquartiere, auf welches jetzt wohl ganz Europa blickt, von größter Wichtigkeit ist, liegt auf der Hand, und wie man hört, kommen nach dieser Richtung hin Dinge vor, die man in gewöhnlichen Verhältnissen kaum glaublich finden würde. So wird z. B. plötzlich bekannt, daß derselbe Mr. le Sourd, welcher als Sekretair der Benedettischen Ambassade in Berlin dem Grafen Bismarck am 19. Juli die Kriegserklärung Frankreichs gegen Preußen überreichte, sich ganz ungestört hier in Versailles bei seiner Mutter aufhält, alles Vorgehende ganz ungenirt beobachten kann und keinerlei Garantie vorhanden ist, daß er außer Verbindung mit seinem früheren, allenfalls auch dem gegenwärtigen Gouvernement ist. Einem so durchaus abnormen Zustande hat die Feldpolizei-Direktion sofort ein Ende gemacht, indem Herr Le Sourd veranlaßt worden ist, seinen Aufenthalt einstweilen in Mainz zu nehmen, bekanntlich eine der designirten, später aber nicht benutzten Etappen der Kais. französischen „RheinArmee." Es ist nahezu unglaublich, welche Menge von Personen sich unter den verschiedensten Vorwänden hier in Versailles einzunisten suchen. Gesandtschaftsagenten, Zeitungs-Korrespondenten, Projektenmacher, selbstbeauftragte politische Rathgeber, sogar Damen, die gern irgendwie Einfluß gewinnen möchten und in ihren Zirkeln Politik zu machen suchen, — kurz, es verlangt die ganze Wachsamkeit eines erfahrenen Beamten, um dieses Treibens Herr zu bleiben. Denunziation, Spionerie, Geldspekulationen, Androhungen von Attentaten suchen sich den Rang abzulaufen, werden aber sämmtliche in aller Stille unschädlich gemacht, und man hört erst von ihnen, wenn sie erledigt sind.

Am 21. Oktober ist Chartres von Truppentheilen unter General v. Wittich besetzt worden. Der „Staatsanz." bemerkt hierzu:

Diese Besetzung der Hauptstadt des Departements Eure-et-Loire gewährt für etwa im Nordwesten Frankreichs nothwendig werdende Operationen einerseits eine gesicherte Basis, während andererseits durch sie die rechte Flanke des v. d. Tannschen Corps gegen plötzliche feindliche Angriffe gedeckt wird. — Chartres ist ferner namentlich wichtig als Knotenpunkt der Bahnen, welche südwärts über Châteaudun nach Tours, westlich aber über le Mans in die Bretagne führen. Die Stadt hat fast 20,000 Einwohner, ist Sitz des Präfekten wie der verschiedensten anderen Behörden, hat bedeutende Hut- und Mützenfabriken, Gerbereien, Färbereien und beträchtlichen Woll- und Getreidehandel. Unter den Gebäuden zeichnet sich namentlich die im Jahre 1020 erbaute Kathedrale aus, ferner das architektonisch schöne Wilhelmsthor, das einen Theil der ehemaligen Befestigungen bildet, die Bibliothek mit 30,000 Bänden, das Rathhaus u. A.

Der „Köln Ztg." wird unterm 21. Okt. geschrieben:

Während sich rings um Paris ein formidabler Artilleriepark versammelt, um den Forts und der Umfassungsmauer energisch zu Leibe gehen, scheint man im französischen Heerlager seine Sache auf weniger reelle Dinge gesetzt zu haben. Meldet man doch, natürlich jetzt erst nach der erfolgten Einnahme der Stadt Orleans allen Ernstes das Auftauchen einer neuen Jungfrau, einer modernen Johanne d'Arc, welche sich urplötzlich an der unteren Loire gefunden und welche die Herzen der Franzosen mit neuem Muthe und neuer Hoffnung erfülle. Das begeisterte junge Mädchen, welches, wie ihre Vorgängerin unter Karl VII, Visionen hat und der Stimme der Mutter Gottes gehorcht hatte, scheint es, diesmal nicht nöthig, ein Examen darüber zu bestehen, ob sie nicht etwa mit „bösen Mächten" in intimer Verbindung stehe. Dafür trägt auch die neue Jungfrau keine Rüstung und kein Schwert, sondern einen langen, schwarzen, kaftanähnlichen Mantel; wahrscheinlich, um so die Trauer über die Lage des Vaterlandes anzudeuten. Man hat ihr auch den Oberbefehl über die Loire-Armee bis zur Stunde noch nicht anvertraut. Dennoch aber zieht sie an der Spitze der Truppen, welche sich in Tours noch befinden, einher und trägt ihnen ein seidenes Banner voran, auf welchem die heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde gemalt sind, so daß es fast den Anschein hat, als hätten die Regisseure dieses neuen Wunders vom eifrigen Studium der Schillerschen Jungfrau von Orleans Nutzen gezogen. Die Nachricht, so fabelhaft sie klingt, ist in offizieller Weise hier ins Hauptquartier der Südarmee gemeldet worden und deßhalb jedenfalls auch werth, in Deutschland gekannt zu werden. Inzwischen fährt General von der Tann fort sich wenig um die Jungfrau zu kümmern. Er hat der reichen Stadt Orleans eine Kriegskontribution von 1½ Mill. Fr. auferlegt und die Stadt Etampes wegen Durchschneidung eines Telegraphendrahtes in eine Strafe von 40,000 Fr. genommen, während man sonst für dieses Vergehen nur 2000 Fr. einzutreiben pflegt. Das Vorgehen des Generals hatte jedenfalls zur Folge, daß die Stadtbehörden sofort einen eigenen Sicherheitdienst organisirten, um so selbst die Wiederholung von Vergehen und Strafe zu verhüten.

Die Verbindung zwischen Versailles und Orleans zu sichern, ist General v. d. Tann einstweilen noch in Orleans geblieben. Wie aus nachstehender Verordnung hervorgeht, ist diese Verbindung allerdings von erheblicher Wichtigkeit.

„Es wird immer schwieriger, die Stadt Versailles mit neuen Lebensmitteln zu versorgen. Unter diesen Umständen freue ich mich, den Bewohnern der Stadt anzeigen zu können, daß die Eisenbahn, welche seither die Stadt Orleans über Etampes mit Lonjumeau verband, in wenigen Tagen wieder hergestellt sein wird, da die deutschen Truppen in Orleans ein ausreichendes Material gefunden haben, um den Verkehr auf dieser Bahn wieder zu eröffnen. Da die Stadt Orleans und ihre Umgebung nicht so viel wie das Departements der Seine und Oise durch den Krieg gelitten hat, befinden sich dort Lebensmittel in hinlänglicher Menge, um die Ausfuhr derselben zu gestatten. Ich lade daher die Geschäftsleute von Versailles ein, sich die bevorstehende Wiedereröffnung der Eisenbahn zu Nutze zu machen, um sich in direkte Beziehungen mit jenen Gegenden zu setzen und so die Verproviantirung der Stadt durch Ankäufe auf den Märkten von Orleans zu sichern. Man wird mich immer bereit finden, diesen nützlichen Handel meinerseits zu befördern, indem ich den Geschäftsleuten Geleitsbriefe für die Passirung der deutschen Postenlinien ausstellen werde.

Versailles, den 18. Oktober 1870.

Der Präfekt des Seine- und Oise-Departements.
v. Brauchitsch.

Nach der Einnahme von Orleans wurde folgende Proklamation des deutschen Corpskommandanten v. d. Tann in der Stadt affichirt:

„Französische Bürger! Da ich den Wunsch hege, soviel es in meiner Macht steht, das Unglück der von den Leiden des Krieges heimgesuchten Bevölkerung zu lindern, so wende ich mich an ihren guten Sinn in der Hoffnung, daß die Aufrichtigkeit meiner Worte nicht verfehlen werde, ihr die Augen über die Lage der Dinge zu öffnen und sie zu bestimmen, sich auf die Seite der besonnenen Partei zu stellen, welche den Frieden wünscht. Eure vorige Regierung hat Deutschland den Krieg erklärt. Nie ist eine Kriegserklärung frivoler gewesen. Die deutschen Armeen konnten darauf nur mit der Ueberschreitung der Grenzen antworten. Sie trugen einen Sieg nach dem andern davon und Eure Armee, das Opfer eines Systems der Lüge und Demoralisation, war fast vollständig ohnmächtig. Da kam eine andere Regierung. Man hoffte, sie werde den Frieden wiederherstellen. Sie that nichts dazu. Und warum? Sie fürchtete, sich unmöglich zu machen und zog es daher vor, unter dem Vorwande, daß die von der deutschen Armee vorgeschlagenen Bedingungen unannehmbar wären, einen Krieg fortzusetzen, der nur zum Untergang Frankreichs führen kann. Und welches sind denn die Bedingungen der siegreichen Armee, welche man nicht annehmen zu können geglaubt hat? Die Wiedererwerbung der Provinzen, welche zu Deutschland gehört haben, in denen noch heutzutage die deutsche Sprache in Stadt und Land die herrschende ist, kurz, Elsaß und das deutsche Lothringen. Ist diese Forderung übertrieben? Welche Ansprüche würde wohl das siegreiche Frankreich gemacht haben? Man hat Euch gesagt, der Zweck der Operationen der deutschen Armeen wäre die Erniedrigung Frankreichs. Das ist einfach eine Lüge, erfunden, um die Leidenschaften des großen Haufens zu erregen. Im Gegentheil ist es Eure Regierung allein, welche durch ihre Maßnahmen die deutschen Armeen in das Herz Frankreichs hineinzieht, seinen Untergang herbeiführt und welche dahin gelangen wird, wenn sie bei ihrem Beginnen beharrt, in der That das schöne Frankreich zu erniedrigen, das doch der beste Freund derselben Nation sein könnte, die es zum Kampfe gezwungen hat. Orleans, den 13. Okt. 1870. Der General der Infanterie, Baron v. d. Tann."

In Beaugency in der Nähe von Orleans ließ die französische Regierung den Maire füsiliren, weil er sich nach ihrer Ansicht bei dem Einrücken der deutschen Truppen nicht tapfer genug benommen hatte. — Der in Dijon erscheinende „Bien public" veröffentlicht folgende Depesche:

„Auxonne, 13. Okt. Der kommandirende Oberst der Mobilen an den Kommandanten der Artillerie in Auxonne: Die Vogesen sind aufgegeben; der General Cambriels zieht sich über Lure auf Besancon oder Belfort zurück. Der Feind rückt in 3 Kolonnen mit einer zahlreichen Feldartillerie rasch vor. Das ganze Land von den Vogesen bis Besancon, mit Ausnahme der festen Plätze ist offen. Vesoul und die anderen Punkte sind von einer Besetzung des Feindes bedroht. In Dijon hat die Nachricht von dem Vormarsche der Preußen große Aufregung hervorgerufen. Da der General Cambriels sich mit seinem ganzen Armeecorps auf Besançon zurückgezogen hat, so steht das ganze Saonethal dem Feinde offen. Der Marsch des Feindes auf Vesoul, Gray, Dijon und Lyon scheint künftig sicher. Man meldet, daß die feindlichen Kolonnen sich durch Kontingente verstärken, die über Mannheim und Mühlhausen aus Deutschland ankommen. Die neuesten Nachrichten melden, daß die Preußen am Donnerstag in Elviller, zwischen Epinal und Gray, 100 Kilometer von der letzten Stadt waren. Garibaldi hat sein Hauptquartier in Dole errichtet, wo die Franctireurs sich in großer Zahl konzentriren."

Aus dem Hauptquartier Garibaldis bringt das in Genua erscheinende „Movimento" folgende Berichte:

Dole' 16. Oktbr. „Garibaldi durchstreift hier vom Morgen bis zum Abend die überraschend schöne Umgebung, um das Terrain zu studiren, dessen mannigfaltige Zufälligkeiten, zahlreiche Wasserrisse und Wälder es ganz vorzugsweise für den Guerillakrieg eignen. Besonders erfreut wurde er durch die Ankunft seines Schwiegersohnes Stefano Canzio und der von demselben mitgebrachten Freunde, darunter Gattorno, Vivaldi, Pasqua und Sartorio, die er festlich empfing. Außer dem vom General untrennbaren Basso befindet sich noch Bordon bei ihm, Oberst des Generalstabes und Franzose, der aber lange Zeit in Italien lebte, sowie der unvermeidliche Pantaleon, der sich nun definitiv der Kutte entledigte, um Soldat zu werden. Indessen ist bis jetzt weder der Generalstab, noch das Hauptquartier organisirt, doch hoffen wir, daß der General in einigen Tagen schon seine tapferen Soldaten und alten Freunde um sich haben wird. Menotti ist, von Tironi begleitet, eben angekommen und Sirtori und Ulloa wurden gleichfalls von Garibaldi eingeladen, was jedoch von dem Letzteren nicht angenommen werden konnte, weil er in Florenz zurückgehalten wird: Heute wurde der General eiligst nach Besançon berufen, angeblich, weil sich die dortigen Truppen und Freischaaren aufzulösen drohen."

Besançon, 17. Oktbr. „Garibaldi ist, von dem Präfekten und dem Kommissar des Vertheidigungs-Komites dazu veranlaßt, angekommen. Es handelt sich darum, die hier befindlichen revolutionären Truppen und die Trümmer des Corps Cambriel zu ordnen, wie überhaupt das Kommando aller bis jetzt im Departement Doubs verzettelten Streitkräfte zu übernehmen. Von den Vertheidigern der Vogesen ist seit der Flucht Cambriels vor einem noch gar nicht anwesenden Feinde, wobei der Train, namhafte Munition und 5000 Chassepots verloren gingen, so viel wie gar nichts mehr vorhanden. Cambriel hat sich vor seinen eigenen Leuten verbergen müssen, die ihn für ihre Mißerfolge verantwortlich machen; die Behörden verlangten auch dessen Absetzung und erhielten die Anzeige von der bevorstehenden Ankunft Gambettas als Antwort. Canzio wurde zum Kommandanten des Hauptquartiers, Frapolli zum Chef des Generalstabes ernannt. In Besançon stehen im Ganzen über 10,000 Mann, bestehend aus Freiwilligen, Mobilgarden und Franctireurs, schöne, junge Leute, aber ohne Befehlshaber und, was noch schlimmer ist, sogar ohne Offiziere. Es wäre zu wünschen, daß unsere zahlreichen garibaldinischen Offiziere hierher kämen.

Die Festung Verdun, welche seit dem 25. Sept., nachdem noch Tags zuvor ein kleiner Ausfall der dortigen Garnison stattgefunden hatte, von deutschen Truppen unter dem Befehle des Generals v. Bothmer zernirt worden, wird seit dem 13. Oktober förmlich belagert. Der „Staatsanz." schreibt:

Der Platz zählt zu denen erster Klasse, sollte eine Normal-Kriegsbesatzung von 4196 Mann und 714 Pferden haben, ist aber von 7—8000 Mann besetzt, meist Mobil- und Nationalgarden, wahrscheinlich aber auch einem Infanterie- und einem Kavallerie-Regiment der regulären Truppen; Kommandant der Festung ist General Marmier, die Truppen werden vom General Guerin befehligt. — Verdun liegt auf dem rechten Ufer der Maas und an der wichtigen Eisenbahnlinie, welche von Chalons nach Metz geführt werden sollte, bei Ausbruch des Krieges aber erst bis Clermont, einige Meilen westlich Verdun, vollendet war; es sperrt somit dereinst die kürzeste Verbindungslinie von Paris nach dem Mittelrhein und jetzt schon die Straße von diesem durch die Argonnen — den Paß von les Grandes Islettes. Dann ist es wichtig durch seine Lage an der Maas, die zwar für gewöhnlich seicht, bei günstigem Wasserstande jedoch von hier ab auf einige Wochen des Jahres schiffbar ist; endlich treffen hier die Straßen von Sedan und Montmedy (über Stenay und Dun) mit der südlichen von St. Mihiel und Commercy zusammen. Die Festung liegt tief im Maasgrunde in einer rings von Höhen umgebenen Niederung, die so breit ist, daß auf dem linken wie auf dem rechten Ufer des Flusses jene trotz ihres verhältnißmäßig nahen Herantretens an die Werke, dennoch nicht in die Befestigung hineingezogen werden konnten, so daß sie nun dem Belagerer günstige Positionen für die zur Beschießung des Platzes aufzustellenden Batterien darbieten. Die Befestigung umfaßt die der Stadt und die Zitadelle; erstere ist auf dem rechten Ufer des Flusses gelegen und besteht aus einer regelmäßigen, einfachen Enceinte, deren Vorterrain durch die Anstauung der Maas und mehrerer Arme derselben unter Wasser gesetzt werden kann. Die Zitadelle bildet den westlichen Theil der Festung, liegt auf dem linken Ufer und wird aus einem, auf einer Anhöhe gelegenen Fort, einem bastionirten Fünfeck in Vaubans Manier, und einem diesem sich unterhalb bis an die Maas anschließenden Walle gebildet, dessen Vertheidigungsfähigkeit ein vor seiner Front fließender Bach noch erhöht. Unter Vauban besaß Verdun zehn Bastions und fünf Ravelins; dieser zog die alte Zitadelle in diese Befestigungen hinein und fügte die neue Zitadelle mit fünf Bastions den früheren Werken hinzu. — Die Stadt, welche etwa 13,000 Einwohner zählt, ist Hauptort des Arrondissements und Sitz eines Bischofs sowie vieler Militär- und Zivil-Behörden; sie besitzt beträchtliche Brauereien, Färbereien, Oelfabriken, und hat lebhaften Handel in Wollenwaaren, Dragées und Liqueurs, von denen jährlich etwa 70,000 Kilos, bezüglich 15,000 Hektoliters ausgeführt werden. An Baulichkeiten sind außer der Zitadelle, den zehn Bastions und vier Thoren, die aus dem elften Jahrhundert stammende Kathedrale, das Seminar, der Palast des Bischofs, das Museum für Alterthümer und das Rathhaus nennenswerth. — Die beiden Flußufer sind durch eine massive Brücke verbunden, welche von der Zitadelle unmittelbar vertheidigt werden kann.

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Der bereits telegraphisch erwähnte Artikel der in Wien erscheinenden offiziösen „Korrespondenz Warrens", betreffend die Versuche zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes, lautet wörtlich:

Aus London geht uns die authentische Meldung zu, daß der Minister des Aeußern, Lord Granville, in offizieller Weise den kriegführenden Mächten, einen Waffenstillstand dringend angerathen hat. Der englische Minister motivirt denselben durch die politische Nothwendigkeit, daß eine französische Nationalversammlung zu Stande komme, welche vielleicht allein die moralische Verantwortlichkeit auf sich nehmen wird, den Frieden zu schließen. Die Schwierigkeiten, welche die jetzt in Frankreich bestehende Regierung zu überwinden hätte, um den Kriegszustand zu beenden, sind ganz ungewöhnlicher und außerordentlicher Art. Eine Regierung, welche sich selbst nur zu dem Werke nationaler Vertheidigung berufen geglaubt hat, sieht in der That große Hindernisse vor sich, wenn ihr der Sieger Bedingungen auferlegen will, welche sie sich kaum berechtigt fühlt, in Betracht zu ziehen. Aus dieser Position können, wie es das englische Kabinet richtig erkennt, die französischen Regierungsmänner sich am besten dann befreien, wenn eine höhere Autorität, als sie selbst, für Frankreich eintritt, wenn die Vollmachtträger der Nation selbst über die Bedingungen des Friedens beschließen helfen. Der Waffenstillstand soll zum Zwecke haben, die Einberufung der französischen Nationalversammlung binnen der kürzesten Frist zu ermöglichen. Die englische Regierung hat den Wunsch in lebhafter Weise ausgesprochen, bei dem Schritte, den sie gemacht hat, von Oesterreich, Rußland und Italien unterstützt zu werden. Die österreichisch-ungarische Regierung hat keinen Augenblick gezögert, diesem Verlangen nachzukommen. Ihre eigenen wiederholten Anregungen sind es ja, denen das Vorgehen Lord Granvilles jetzt entspricht. Sowohl in Berlin wie in Tours ist von Seite unseres Kabinets der Abschluß eines Waffenstillstandes in der wohlwollendsten Weise befürwortet worden. Allerdings läßt sich nicht verkennen, daß bedeutende Schwierigkeiten erst überwunden werden müssen, bevor jene Waffenruhe zu Stande kommen kann. Die Initiative, welche England ergriffen hat, führt jedoch dazu, daß der Wunsch der neutralen Hauptmächte Europas zu Gunsten der Herstellung des Friedens in wärmster Weise zum Ausdrucke gelangen kann. Die Hoffnung ist demnach rege, daß Lord Granvilles Bemühungen nicht ohne Erfolg sein werden, und daß ein Krieg, der so namenlose Opfer gefordert hat, endlich einem allgemeinen Friedenszustande wird Platz machen können.

— Aus Trier ist an den Bundeskanzler eine von angesehenen Bürgern der Stadt unterzeichnete Protestation gegen die Anschauung abgesandt, „daß bei der Bestimmung der künftigen Grenze das Nationalitätsprinzip oder die Sprachgrenze als maßgebend anerkannt und sonach der französisch redende Theil von Lothringen insbesondere die Stadt Metz, von der Annexion ausgeschlossen werden soll." Die Protestation führt zur Erläuterung ihres Standpunktes an:

„Gegen diese von der „Köln. Ztg." in zahlreichen Leitartikeln vertheidigte und als die wahre öffentliche Meinung von ganz Deutschland hingestellte Anschauungsweise sehen sich die unterzeichneten Einwohner der Stadt Trier und Umgegend veranlaßt, für ihren Theil auf das Energischste zu protestiren und Ew. Excellenz zugleich ihr Zeugniß dafür entgegen zu bringen, daß die theoretischen und praktischen Bedenklichkeiten, mit welchen man die Einverleibung der Stadt Metz bekämpft, hierorts von der großen Mehrheit der Bevölkerung nicht gebilligt werden. Allerdings müssen wir nach unserer Kenntniß der lothringischen Bevölkerung annehmen, daß sie vorerst die Abtrennung von Frankreich schwer empfinden werde; indessen sind wir zugleich überzeugt, daß in dieser Hinsicht zwischen diesseits und jenseits der Sprachgrenze ein erheblicher Unterschied nicht hervortreten wird. Die Schwierigkeiten, welche aus einem solchen Verhältnisse wirklich entspringen, und die Gefahren, welche man furchtsamerweise daraus hervorgehen sieht, scheinen uns kaum in die Wagschaale fallen zu können, gegenüber den schwer wiegenden Vortheilen, welche nach dem Urtheile der Fachkundigen der Besitz der Festung für unsere Landesvertheidigung mit sich bringen wird. Insbesondere aber halten wir, die wir in der nächsten Nähe der bisherigen Grenze wohnen, uns für berechtigt, dagegen Protest zu erheben, daß man jener Stimmung der zu erwerbenden Landestheile eine größere Berücksichtigung angedeihen lasse als der unbehaglichen Situation, in der wir uns fortdauernd, und den ernsten Gefahren, in denen wir uns beim wirklichen Ausbruch des Krieges befunden haben."

— Der Provinzial-Landtag der Provinz Hannover ist auf den 27. Okt. d. J. berufen und zum Landtagsmarschall der Erlandmarschall Graf zu Münster auf Derneburg und zu dessen Stellvertreter der Stadtdirektor Rasch in Hannover ernannt worden.

— Da es erwiesen ist, daß manche französische Offiziere, welche auf Ehrenwort, nicht ferner gegen uns zu dienen, wieder entlassen wurden, unter Zustimmung der provisorischen Regierung zu Tours aufs Neue die Waffen gegen uns ergriffen haben, so hat, (wie man der „K. Z." schreibt) der König jetzt befohlen, daß künftighin alle gefangenen französischen Offiziere sogleich nach Deutschland gebracht werden.

— Von Offizieren und Beamten der III. Armee, zu der bekanntlich auch das V. Armeecorps gehört, sind folgenden bairische Orden verliehen worden:

Dem Generalstabschef der III. Armee, Generallieutenant v. Blumenthal, als Leiter der Operationen dieser Armee, dem Kommandirenden des V. Armeecorps, General der Infanterie v. Kirchbach, für die Tage von Weißenburg und Wörth das Kommandeurkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens; dem Generallieutenant v. Schmidt, Kommandirenden der 10. Division des V. Armeecorps und dem Generalmajor v. Sandrart, Chef der 9. Division des V. A.-C., Beiden für die Tage von Weißenburg und Wörth das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens; dem stellvertretenden Generalinspektor des Ingenieur-Corps und der Festungen, Generallieutenant v. Kleist, dem Artillerie-Kommandanten der III. Armee, Generallieutenant v. Herkt, dem 1. Ingenieur-Offizier der III. Armee, Generalmajor v. Schulz

dem Oberquartiermeister der III. Armee, Oberst v. Gottberg, dem Chef der Johanniter, Fürsten Pleß, und dem Leiter der Verwundeten- und Krankenpflege bei der III. Armee, Major a. D. Fürsten zu Puttbus das Großcomthurkreuz des Militär-Verdienstordens; dem Generalstabs-Chef des V. norddeutschen A.-C., Oberst von der Esch, dem 1. Adjutanten des Kronprinzen von Preußen, Major v. Mischke, dem Major vom Generalstab, der III. Armee v. Hahnke, dem Major vom großen Generalstabe v. Blume, dem Kommandanten des Hauptquartiers der III. Armee Major v. Winterfeldt, dem Vorstande der Dienstabtheilung des Hauptquartiers der III. Armee, Major v. Dressow, dem Major a. D. von dem Knesebeck, Attaché des Prinzen Puttbus, dem Geheimen Rath v. Barrezki, Oberintendant der III. Armee und dem Generalarzt der III. Armee Dr. v. Böger das Comthurkreuz des Militär-Verdienstordens; dem Hauptmann des Generalstabs der III. Armee v. Lenke, dem Hauptmann des Generalstabs des V. A.-C. v. Mantey das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienstordens.

— Die „Independance belge" hatte gelegentlich der Mission des General Boyer die Vermuthung ausgesprochen, daß die Friedensbedingungen günstiger für Frankreich ausfallen würden, wenn dasselbe sich bereit erkläre, die Napoleonische Dynastie weiter regieren zu lassen. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Z.":

Die „Independance" möge sich beruhigen. Die seit 1815 gemachten Erfahrungen sind zu frisch im deutschen Gedächtnisse, als daß man daran denken sollte, auch nur den kleinsten Bruchtheil einer Garantie des Friedens in der Form oder der persönlichen Anschauung irgend einer französischen Regierung zu suchen. Alle französischen Regierungen seit dem zweiten pariser Frieden, mochten deren derzeitige Anhänger Bonald, Chauteaubriand, Thiers, Tocqueville oder wie immer heißen, haben ein mehr oder weniger ausdrucksvolles Koquettiren mit der Rheingrenze als das sicherste Mittel zur Popularität erkannt. Deutschland ist deshalb darauf hingewiesen, durch Erlangung einer wirklich festen Vertheidigungslinie sich in die Lage zu bringen daß künftig nicht mehr jedes physische oder moralische Krankheitssymptom der Regierer Frankreichs eine Panik der Börse, einen Stillstand der Geschäfte erzeugt. Danach wird es uns vollkommen gleichgültig sein können, Wen oder Was Frankreich ein- oder absetzt.

— Die Königin war gestern in Frankfurt a. M. anwesend und traf um ½2 Uhr im Dome ein, woselbst der Ober-Bürgermeister und das Dombau-Komite Allerhöchstdieselbe empfingen. Ihre Majestät sagte daselbst: „Sie finden es natürlich, daß Mein erster Besuch in dieser erwürdigen Stadt dieser geheiligten Stätte gilt. Sie finden es aber auch gewiß natürlich, daß Ich Meine Theilnahme an der Herstellung dieser Kirche durch einen Beitrag beweise. Gott segne Deutschland." — Hierauf überreichte die Königin ein Geldgeschenk und besuchte dann die Verwundeten im Heiligegeist- und Bürger-Hospital. — Bei dem Mangel an Zeit und der nöthigen Rücksicht auf die Gesundheit Ihrer Majestät konnte dem Garnison-Lazareth, dem Baracken-Lazareth, dem Vereins-Depot und Lazareth, sowie dem Lazareth der Baronin von Rothschild, nur eine kurze Zeit gewidmet werden. Ueberall waren die Vereins-Vorstandsmitglieder anwesend und wurden der Königin vorgestellt. — Ihre Majestät dinirte bei der Generalin von Boyen und kehrte sodann nach Homburg zurück, woselbst heut die Großherzogin und die Prinzessin Wilhelm von Baden erwartet werden.

— Die Zahl der in Berlin zur Fahne einberufenen Reservisten und Landwehrmänner beläuft sich im Ganzen auf 35,000 Mann nicht ganz 5 Prozent der Bevölkerung, aber jedenfalls erheblich mehr als der Durchschnitt des ganzen Landes und genug, um einen sehr fühlbaren Einfluß auf alle Verhältnisse zu üben. Wie viele dieser 35,000 Mann verheirathet sind, ist bis jetzt nicht ermittelt; man wird aber gewiß gegen 20,000 Verheirathete annehmen können, da allein mehr als 13,000 Frauen von Reservisten und Landwehrmännern als unterstützungbedürftig ermittelt und von der Stadt unterstützt worden sind.

— Die Zahl der zur Armee gesandten Feldpostpäckereien hat sich in der ersten Woche auf 175,000 Stück belaufen. Zur Sortirung und Verpackung derselben für die einzelnen Truppentheile waren 8750 Säcke, zum Transport per Bahn 67 Waggons erforderlich. Der Landtransport in Frankreich erforderte 292 zweispännige Wagen. Eine Abnahme der Versendungen ist noch nicht bemerkbar. (Staatsanz.)

— Der „Staatsanz." veröffentlicht den Vertrag zwischen dem General-Postamte des Norddeutschen Bundes und dem General-Postamte des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland vom 25. April 1870.

Belgien.

Brüssel, 22. Okt. Der belgische „Moniteur" enthält folgende Note: „Wir haben unter der Rubrik Deutschland ein berliner Telegramm veröffentlicht, welches erklärt, daß Preußen keine Klage gegen die belgischen Journale eingereicht hat, und daß es nur konstatiren ließ, daß ihre Sprache den Sympathieen Deutschlands für Belgien, welche vor dem Krieg so lebhaft waren, schaden könnte. Unsere Regierung hat Seitens Deutschlands keine Reklamation Betreffs des Anwendung restriktiver Maßregeln in Preßsachen erhalten. Was gewisse Journale in dieser Beziehung gesagt und vorausgesetzt haben, ist nicht richtiger, als die Behauptung Betreffs wenig angenehmer Beziehungen, welche zwischen Herrn v. Balan und dem belgischen Minister des Aeußern bestehen sollen. Diese Beziehungen waren auf beiden Seiten immer so wohlwollend und freundschaftlich als möglich. Wir fügen hinzu, daß die angeblichen Verfolgungen, welche gegen den „Indiskret" eingeleitet worden waren, eine Erfindung dieses Blattes sind." — Die „Independance" hat ein weiteres Schreiben von Pietri, dem Privatsekretair Louis Napoleons, erhalten. Dasselbe lautet:

Wilhelmshöhe, 20. Okt. 1870. Mein Herr! Da die unloyale Veröffentlichung der in den Tuilerieen aufgefundenen Papiere nicht eingestellt wird, so werde ich meinerseits nicht aufhören, die Wahrheit jedes Mal wieder herzustellen, wenn ich finde, daß sie durch den Geist der Herabsetzung entstellt wurde. Die „Independance Belge" veröffentlicht in ihrer Nummer vom 20. Oktober unter dem Titel „Mobiliarvermögen des Kaisers Napoleon im Auslande" eine Liste, welche gewisse fremde Werthpapiere aufführt, und die in den Noten aller Art enthalten war, welche dem Kaiser täglich überreicht wurden. Nun ist dieses Dokument, welches Ihnen auf unbestreitbare Weise die vom Kaiser Napoleon gemachten Ersparnisse festzustellen scheint, nichts Anderes als das Detail eines Theils des Vermögens des Herzogs von Braunschweig, welches Se. Majestät bei einer Gelegenheit übergeben wurde, die ich nicht mehr genau im Gedächtniß habe. Sie können bemerken, daß von Beauson, der Residenz des Herzogs vor Paris, und von Uniformen die Rede ist, welche dieser immer besessen hat. Ich hoffe, mein Herr, daß Ihre Wahrheitsliebe Sie bestimmt, diesen Brief mit der nämlichen Gunst aufzunehmen, welche Sie der in den Tuilerieen aufgefundenen Note geschenkt haben, und ihm die nämliche Publizität gewähren werden. Genehmigen Sie 2c. F. Pietri.

Frankreich.

Paris. General Trochu hat am 16. einen langen Bericht über die vollständige Umgestaltung von Paris veröffentlicht. Anfangs kaum im Stande, sich zu vertheidigen, sei die Stadt „jetzt fast uneinnehmbar" geworden. Er zählt alle Punkte auf, die früher schwach waren, jetzt aber „fast unbezwinglich seien; vornehmlich gelte dies von dem Pont du jour (wo die Seine die Enceinte verläßt). 2140 Feuerschlünde seien in den Batterien aufgefahren, während beim Beginne des Krieges die Forts nur 3 Geschütze per Bastion gehabt hätten und auf den Wällen der Enceinte kein einziges Geschütz vorhanden gewesen sei. Von 10 Schüssen für das Geschütz sei der Vorrath an Munition auf 400, und in den Forts auf 500 Schüsse; von 540,000 Kilogramm sei der Pulvervorrath auf 3 Mill. Kilogramm gebracht worden, während die Belagerung von Sebastopol nur 1,500,000 Kilogramm gekostet habe. General Trochu rühmt sich, „daß Paris aus der Defensive nunmehr in die Offensive überzugehen vermöge." In einem andern Bericht vom 15. an die Maires von Paris setzt General Trochu den Mobilisirungsplan eines Theils der seßhaften pariser Nationalgarden auseinander, und schließt mit den Worten:

Als im Monat Juli die französische Armee im vollen Glanze ihrer Stärke unter dem Geschrei: Nach Berlin! Nach Berlin! durch die Hauptstadt marschirte, war ich weit entfernt ihr Vertrauen zu theilen und wagte, vielleicht allein unter allen Generalen, dem Kriegsminister über diese lärmende Art der Kriegseröffnung, sowie die in Requisition gesetzten Mittel meine Bedenken zu äußern. Der letzte Wille, den ich damals einem pariser Notar übergab, kann beweisen, von wie peinlichen und nur zu begründeten Ahnungen meine Seele erfüllt war. Heute, angesichts des Fiebers, daß sich mit Recht der öffentlichen Stimmung bemächtigt, stoße ich auf Schwierigkeiten ähnlicher Art. Bei dem vollsten Vertrauen auf die Wiederkehr des Glückes werde ich doch nicht dem Drängen der Ungeduld weichen, sondern bis zu Ende den Plan, den ich entworfen habe, ohne ihn zu enthüllen, verfolgen. Als Lohn für meine Anstrengungen fordere ich nur die Fortdauer des mir bisher gewordenen Vertrauens.

Man sieht, es bleibt Trochu zum Schreiben noch sehr viel Zeit übrig. — Die in der ersten Exaltation vorgenommenen Wahlen extremer Persönlichkeiten zu Bataillonschefs der Nationalgarde werden nach und nach korrigirt. Blanqui dürfte sich genöthigt sehen, seine Entlassung einzureichen; dasselbe soll mit Brunerau und Felix Pyat der Fall sein. — Nach der „A. Hav." soll General Treskow, Chef des militärischen Kabinets, bei Montretout, bis wohin er sich mit seinem Stabe unklugerweise vorgewagt hatte, getödtet worden sein. — Die pariser Regierung will den „Cour des comptes" (Rechnungshof) unterdrücken. Derselbe ist nämlich angeklagt, geduldet zu haben, daß die Zivilliste aus den verschiedenen Ministerien Gelder entnahm und für sich verwandte. Der „Cour des comptes" bringt zu seiner Entschuldigung vor, daß er diese Unterschleife nicht hätte enthüllen dürfen, daß er es jedoch nicht versäumt habe, die Verwaltung des Herrn Haußmann aufs energischste zu tadeln. — Aus den in den Tuilerien aufgefundenen Papieren geht noch hervor, daß Emile Ollivier sich bis zu seiner Ernennung zum Minister für den Frieden und gegen den Krieg aussprach, aber nach seinem Emporkommen gerade das Gegentheil von dem befürwortete, was er in seinem Programm aufgestellt. In der letzten Zeit hatte Emile Ollivier eine Summe Geldes verloren; er hatte nämlich seinem Bruder 100,000 Frks. in Werthpapieren anvertraut, welche letzterer — er ist bekanntlich wahnsinnig geworden — vernichtet hat. — Dieselben Briefe stellen den ehemaligen Minister Magne dar, wie er sich mit großer Energie gegen den Krieg aussprach.

In Paris herrschen noch immer die Blattern. Brustentzündungen sollen auch äußerst häufig sein, was kein Erstaunen erregen kann, wenn man bedenkt, daß jede Nacht ein Drittel der waffenfähigen Leute der Hauptstadt, die meistens an ein Wohlleben gewohnt sind, in freier Luft auf den Wällen zubringen müssen. Dabei erreichen die Preise der Lebensmittel eine enorme Höhe: das Pfund gesalzene Butter kostet 18 Fr., das Pfund Wurst 8 und das Pfund Pferdefleisch 2 Fr. In den Faubourgs herrscht schon furchtbares Elend, obgleich die Privatmildthätigkeit viel thut. — Der Maire des 11. Arrondissements, Mottu hat die Unterrichtsertheilung durch religiöse Genossenschaften verboten und die Kinder aus allen, selbst den aus privaten Mitteln unterhaltenen Unterrichtsanstalten, die unter der Leitung von religiösen Genossenschaften stehen, entfernen lassen; er wird deswegen allgemein getadelt; selbst das „Siècle" und die „Opinion nationale" rügen diese Maßregel. Man ist seit einiger Zeit in Paris sehr rücksichtsvoll für den Klerus geworden; es befinden sich zu viele Bretagner unter den Mobilgarden.

Tours, 21. Oktober. Der „Independance" wird von hier gemeldet: Heute hat sich hier ein wichtiges Ereigniß begeben, das wahrscheinlich seine Folgen haben wird, da es das Ergebniß eines Anstoßes ist, der aus einer gewissen Strömung der öffentlichen Meinung hervorgeht. Ein Theil der ehemaligen Mitglieder des gesetzgebenden Körpers von der Linken und dem linken Zentrum hat bei Gambetta Schritte gethan, um ihn zu bestimmen, auf den ihm angebotenen Waffenstillstand einzugehen und so endlich zur Konstituirung einer regelmäßigen Regierung zu gelangen. Grévy, der bekannte Republikaner, Batonnier des Advokatenstandes von Paris, führte Gambetta gegenüber das Wort und soll sich folgender Maßen ausgedrückt haben:

Frankreich wünscht den Frieden; Deutschland will ihn ebenfalls und Herr v. Bismarck weigert sich nicht, ihn abzuschließen. Aber er will nur mit einer regelmäßigen Regierung unterhandeln, und er hält die Regierung der nationalen Vertheidigung nicht für eine solche. Andererseits gestatten Ihnen, wenn Herr v. Bismarck Sie auch als thatsächliche Regierung anerkennen wollte, weder die Bedingungen, unter welchen Sie an die Gewalt gekommen, noch das Unternehmen, mit dem Sich betraut, die Anträge des Kanzlers des Norddeutschen Bundes, selbst wenn sie gemäßigt sein sollten, anzunehmen. Wir befinden uns daher in einer Sackgasse, und es giebt nur ein Mittel, aus derselben herauszukommen, nämlich das, sofort die Wahlen vorzunehmen und eine National-Versammlung einzuberufen, aus der eine legitime Regierung hervorgehen wird, mit welcher Preußen unterhandeln kann.

Gambetta machte verschiedene Einwürfe gegen die Bemerkungen Grevy's, der aber hinzugefügt haben soll:

Herr v. Bismarck hat offiziösen Vermittlern erklärt, daß er die Wahlen in den besetzten Provinzen nicht verhindern werde. Wir werden in einem Monat keine besseren Bedingungen erlangen, aber in einem Monat werden einige Tausend Menschen mehr umgekommen und Frankreich noch mehr zu Grunde gerichtet sein. Endlich ist es, damit wir Hilfsgenossen in in Europa finden, nothwendig, daß die Regierung Frankreichs von den hauptsächlichsten Mächten anerkannt werde und man darf sich keine Illusionen darüber machen, wir sind noch nicht so weit.

Welche Entschlüsse Gambetta in Folge dieses Schrittes thun wird, ist noch nicht bekannt; er trägt seinerseits nach der Rückkehr von seiner Reise frischen Muth zur Schau und „verzweifelt an Nichts"; doch thut es hier sehr noth, daß wir ein wenig moralische Stärkung erhalten. Was uns schwächt, das sind die falschen Nachrichten, die falschen Freudenbotschaften, die von Tag zu Tag uns zu Theil werden. Bald ist es der Tod des Generals v. Moltke mit einer Geschichte von geheimnißvollen Särgen und von Nonnen, die mit dem Tode bedroht wurden u. s. w., würdig unserer empfindsamsten Romanschreiber; bald der Tod des Prinzen Friedrich Karl; bald ein glänzender Erfolg vor Paris, wo Hekatomben von Preußen gehalten seien u. s. w. Das beruhigt nicht mehr; denn unglücklicher Weise ist es eine Thatsache, daß die Preußen immer weiter vorrücken und wir uns zurückziehen. Man hält sich in Tours nicht mehr für sicher. Die hier ankommenden Reisenden bringen stets schlechtere Nachrichten mit; die Truppen marschiren hin und her; viele „Fremde" sind bereits nach dem Süden abgereist und auch viele Frauen und Kinder hiesiger Bürger haben sich schon bereit gemacht, der fremden Kolonie zu folgen, wenn diese „sich replirt".

Tours, 21. Okt. Die „Korr. Havas" enthält ein Dekret der Regierung, welches erklärt, daß die Stadt Chateaudun durch den Widerstand, welchen sie am 18. Okt. während neun Stunden einem preußischen Corps von über 5000 Mann geleistet habe, so daß sie erst besetzt werden konnte, nachdem sie beschossen und fast ganz eingeäschert (?) war, sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe; der Nationalgarde der Stadt, die an der Seite der Pariser Franctireurs sich ausgezeichnet habe, wird mit Anerkennung gedacht und das Beispiel Chateaudun's allen französischen Städten zur Nacheiferung empfohlen. Dem Minister des Innern wird ein Kredit von 100,000 Frcs. eröffnet, um damit den Bewohnern von Chateaudun zu Hülfe zu kommen. — Eine Note im „Boulletin officiel" ruft den französischen Bürgern ins Gedächtniß, daß wer sich soweit vergessen sollte, um sich an die vom Feinde in den französischen Forsten angeordneten Lizitationen für Holzfällungen zu betheiligen, nach Art. 77 des Code pénal bestraft werden wird, „welcher jedes Einverständniß mit dem Feinde mit dem Tode bedroht." — Eine andere Note nimmt auf die Unruhen Bezug, welche in St. Malo und Cherbourg wegen der Ausfuhr von Butter und Eiern nach England vorgekommen sind; die Regierung habe im öffentlichen Interesse zwar die Ausfuhr an Getreide, Vieh und einigen anderen Nahrungsmitteln verboten; ein größeres Opfer dürfte sie aber der Landwirthschaft nicht auferlegen und Butter wie Eier konnten nach wie vor frei ausgeführt werden. — Eine Bekanntmachung der Post- und Telegraphen-Direktion theilt mit, daß aus Ersparnißrücksichten die neuen Briefmarken mit dem Bildnisse der Republik erst nach dem vollständigen Verbrauch der noch in beträchtlicher Menge vorhandenen alten Marken (mit dem Bildniß des Kaisers) in Umlauf gesetzt werden würden. — Aus Lyon traf Arlés-Dufour ein; er ist von dem Lyoner Komite beauftragt, der Regierung vorzuschlagen, ihren Sitz nach Lyon zu verlegen; bis heute war über die Verlegung des Regierungssitzes noch kein Beschluß gefaßt worden. — Zur Hebung des Muthes hat die „Korr. Havas" eine Depesche aus der bekannten Baseler Fabrik bezogen, wonach König Wilhelm erkrankt sei, Versailles verlassen und sich zur Königin Augusta nach Hamburg (soll wohl „Homburg" heißen) begeben habe.

General Uhrich hat sich gegen die Verdächtigungen in der französischen Presse in einem aus Basel, 14. Oktober, an einen Verwandten gerichteten und in einem Marseiller Blatte abgedruckten Schreiben verantwortet. Wir entnehmen demselben folgende Stelle:

Der Weg nach Straßburg ist offen; man gehe doch hin und schaue sich seine zerstörte Zitadelle, seine zerschossenen Wälle, seine vernichtete Artillerie, seine unhaltbaren vorgeschobenen Werke und seine zwei in Bresche geschossenen Bastionen an; vor den Ruinen seiner Monumente, vor denen seiner Häuser bleibe man stehen, gebe sich Rechenschaft über den Eisen-, Blei- und Feuerregen, der sein ganzes militärisches Terrain bedeckte; man prüfe diese mächtigen und bisher unbekannten Geschosse, die aus 200 Kanonen auf uns geschleudert wurden, und weit entfernt, zu sagen, daß die Uebergabe der Stadt verfrüht war, wird man staunen müssen, daß der Widerstand sich so in die Länge zog, daß man 38 Tage und 38 Nächte lang ein bisher noch nie gesehenes Bombardement aushalten konnte. Die Situation hatte sich noch verschlimmert, indem 35,000 Granatzünder mit dem Arsenal der Zitadelle verbrannten, die durch nichts mehr ersetzt werden konnten. Dessenungeachtet hätten wir uns halten können, so lange der Kern der Festung intakt war, aber in den letzten Tagen wurden die Annäherungsarbeiten des Feindes auf außerordentliche Weise beschleunigt, er krönte unseren bedeckten Weg, erbaute sich Schutzwehren, um seine zum Sturme bestimmten Truppen zu decken, und eröffnete sich zwei Breschen, von denen die eine in der Bastion 11 durch ein zweistündiges Feuer praktikabel zu machen war. Es war uns unmöglich dem Sturme zu begegnen. Die Wälle und sämmtliche Zugänge waren zertrümmert durch die übermächtige feindliche Artillerie, sie waren daher nicht mehr zu halten durch den Vertheidiger der Breschen. Dieser wäre niedergeschmettert gewesen in einer halben Stunde, und der Feind hätte Sturm laufen können, ohne einen Schuß zu thun. Sollten wir — sollte ich — die unglückliche Stadt Straßburg, welche schon so viel gelitten hatte, noch den Schrecken einer durch Sturm eroberten Stadt aussetzen, nachdem wir jede Aussicht eines erfolgversprechenden Widerstandes verloren hatten? Mein Vertheidigungsrath dachte anders, und er ist gewiß, was Energie anbelangt, unangreifbar. Durch mich befragt, erklärte er einstimmig nach langer Berathung: 1) daß wir dem Sturm mit einiger Aussicht auf Erfolg nicht begegnen können; 2) daß der Moment der Kapitulation gekommen sei. Der Rest war die Folge hiervon. Ja, ich erklärte es laut, die militärische Ehre ist gewahrt. Durch Personen, die ein großes Maul haben, oder durch Leute angegriffen, welche ohne Ueberlegung einer ersten Regung nachgaben, wollte ich ruhig verbleiben und warten, bis die Wahrheit von selbst an den Tag trat; doch das Wort „Verrath!" hat es mir zur Pflicht gemacht, mit der ganzen Energie eines ehrlichen, guten Gewissens zu protestiren. Ich überlasse eine Laufbahn von 52 militärischen Dienstjahren den umständlichsten Untersuchungen, eine Laufbahn, welche die Reden einiger schlecht unterrichteter oder übelwollender Personen nicht beflecken können. Ich könnte Ihnen von der Fahrlässigkeit erzählen, mit welcher man Straßburg behandelt hat. Es war ohne Garnison, ohne genügende Artillerietruppen, ohne das kleinste Geniedetachement; ich könnte Ihnen noch von vielen andern Wahrheiten sprechen, aber ich müßte das Feld persönlicher Vertheidigung, auf welchem ich zu verbleiben wünsche, verlassen.

Alle Privatschreiben, welche man aus Paris enthält, drücken sich muthig und zuversichtlich aus, denn die Verfasser derselben rechnen alle auf die Unterstützung der Provinz und keiner derselben weiß, daß die Loire-Armee bereits zurückgeschlagen, und, wie der Versailer Korrespondent der „Independance Belge" schreibt, sogar vernichtet und so fast alle Aussicht verschwunden ist, daß die Departements zu Gunsten von Paris noch etwas thun wollen oder können. Die Vertheidigungsanstalten in Paris selbst werden noch immer fortgesetzt. So will man jetzt aus dem Arc de Triomphe der Champs Elysées eine Festung machen. Man wird denselben mit einem „undurchdringlichen" eisernen Panzer bedecken und um ihn herum Erd- und Mauerwerke aufwerfen. Auch hat man Batterien errichtet, welche die Quais bestreichen sollen, wenn die Deutschen bis dahin vordringen werden.

General d'Aurelles de Paladine, der Kommandant

en chef der Loire-Armee, hat an seine Soldaten folgende Ansprache gerichtet:

Ich verlange von Euch vor Allem Disziplin und Festigkeit. Ich bin übrigens vollkommen entschlossen, jeden Soldaten erschießen zu lassen, welcher vor dem Feinde schwankt und, wenn zufälliger Weise ich selber einmal meine Schuldigkeit nicht thun sollte, so befehle ich Euch hiermit, auch mich zu erschießen.

General Cambriels, der Kommandant en chef der Ost-Armee, sagt in einem Tagesbefehl seinen Truppen:

Es ist die Disziplin, welche die Stärke des Feindes ausmacht; es ist der Mangel an Disziplin, welcher unsere Schwäche bildet und zum großen Theil unsere Unfälle veranlaßt hat.

Die „Korresp. Havas" rühmt diese offene und entschiedene Sprache; „nur zu lange, sagt sie, haben wir Generale, welche zurückweichen, und Soldaten, welche sich auflösten. Es ist Zeit, daß wir Chefs erhalten, welche ihre Leute zum Siege zu führen verstehen, und Soldaten, welche ihre Pflicht zu thun wissen und nicht schimpflich zurückweichen vor dem Feinde." — Das „Siècle" möchte alle Generale in Untersuchung gezogen wissen; denn es mißtraut ihnen allen und bittet die Regierung, ein Gleiches zu thun. Zuerst den Kommandanten von Soissons, der „schon" nach 4tägigem Bombardement kapitulirte, dann die Generale Bourbaki, Mazure und Uhrich, welchen es gewiß nicht schwer fallen werde, sich gegen die umlaufenden verdächtigenden Gerüchte zu rechtfertigen. Endlich ruft das „Siècle":

Wo aber steckt General Lamotterouge, wo General Polhès, welche Orleans dem Feinde preisgegeben? Haben sie wirklich Alles, was in ihrer Macht stand, gethan, um dem Feinde den geheiligten Boden des Vaterlandes streitig zu machen? Wie an der Frau Cäsars, so darf an einem General der Republik auch nicht der geringste Verdacht haften.

An die „France" richtet man folgenden Schrei der Entrüstung:

Wir sind keine Franzosen mehr, denn unsere Soldaten nehmen die Gewohnheit an, sich zu Gefangenen machen zu lassen, unsere Armeen kapituliren, unsere Generale haben zu siegen verlernt. Wir sind nicht mehr Franzosen, denn zu Paris weicht ein Regiment vor dem Feinde, ohne eine Patrone verschossen zu haben, zu Orleans laufen unsere Soldaten, die für die ersten der Welt galten, davon, nur die Mobilgarden und die Freiwilligen des Westens zeigen gute Haltung und geben ein gutes Beispiel, welches nie befolgt wird. Wir sind nicht mehr Franzosen, denn unsere Offiziere studiren nicht mehr den Krieg und folglich verstehen sie nichts davon. Diese große Kunst des Krieges, worin es unsere Väter so weit gebracht hatten, haben sie vergessen. Unser militärisches Ansehen ist verloren. Wir sind nur noch ein Volk von Schwätzern, von Genußmenschen und Schönrednern, welche im Theater und auf den öffentlichen Plätzen Demonstrationen machen, über Regierungsformen verhandeln, eifersüchtig auf einander, uns gegenseitig überwachend, beneidend, uns theilend, wenn der Feind uns das Schwert an die Kehle setzt. Wir sind nicht mehr Franzosen, nicht mehr, wie die Griechen zur Zeit Philipps Griechen waren, nicht mehr, wie die Römer zur Zeit der Völkerwanderung Römer waren. Die neuen Macedonier werden uns behandeln, wie Philipp und Alexander die Athenienser behandelten, oder vielmehr, wie Alarich die Römer behandelte und die Türken Konstantinopel. Sie werden nicht nur die Einheit Deutschlands schaffen, sondern Europa unterjochen, ohne uns, trotz uns und gegen uns."

Andererseits ist es interessant zu sehen, durch welche Aufschneidereien man sich in Tours, das man gegen den Feind vertheidigen will, Muth zu machen sucht. Aus Metz wurde am 21. Oktober folgende neue „Siegesbotschaft" von der Regierung publizirt:

Depesche des Ministeriums. Bei einem Ausfalle warf Bazaine mit 80,000 Mann 25 Bataillone und 2 Kavallerie-Regimenter nieder und zerstörte Forges, Eltje und Ars, welche der Feind beschützte; 1 5 Wagen mit Lebensmitteln und Munition wurden erbeutet. Die Belagerungs-Armee wurde mehrere Male erneuert, da Bazaine sie durch falsche Ausfälle äußerst ermüdet, der alle zwei Stunden zum Angriff blasen und schießen läßt und so den Feind zwingt, aufzustehen und zu weichen, während unsere Soldaten, welchen die Absichten Bazaine's bekannt sind, ausruhen. Die preußischen Offiziere gestehen zu, daß der Typhus, Bazaine und die Schlaflosigkeit drei große Feinde sind.

Die „Union de l'Ouest" hat einen Artikel „Berlin in Trauer", worin erzählt wird, 3000 Frauen seien in langen Trauergewändern vor das königl. Palais gezogen und hätten unter den Fenstern der Königin geschrieen: Friede! Friede! — Solchen Dingen gegenüber wird selbst die „Liberté" stutzig und setzt starke Bedenken gegen die „Uebertreibung" Gambettas in seinen Siegesdepeschen und gegen „die Folgen, die er daraus zu ziehen beliebt habe." Auch die „France" schenkt Gambettas Siegesberichten nicht mehr das frühere Vertrauen, sie klagt:

„Soissons hat am Sonntag früh nach viertägiger Beschießung kapitulirt. So fallen eine nach der anderen aus Mangel an Hilfe die muthigen, doch unzureichenden Besatzungen, welche der National-Vertheidigung noch einige letzte Zufluchtsorte im Rücken des Feindes zu erhalten versuchten. „Ein belagerter Platz, ein genommener Platz!" lautet ein militärischer Satz; wir machen die traurige Erfahrung davon. Sind wir vom Schicksal dazu ausersehen, sie bis ans Ende durchzumachen, Metz und Paris fallen zu sehen wie Toul, Straßburg und Soissons? Die Antwort steht in der Hand der Regierung."

Kératry geht zu Garibaldi. Er war bekanntlich früher Offizier und machte den Feldzug in Mexiko mit. Dies sowie der Verdacht des Orleanismus trugen viel dazu bei, daß er die Polizeipräfektur in Paris aufgeben mußte. Nun will er mit Freischaaren hauptsächlich die Eisenbahnschienen aufreißen und so die Verbindung zwischen Deutschland und Paris stören.

Die „Independance" enthält ein Schreiben aus Marseille vom 18. d., worin einiges Näheres über die dortige Lage gemeldet wird:

„Es ist jetzt ein offener Konflikt zwischen der Regierung von Tours und Esquiros (dem Direktor in Marseille) ausgebrochen. Gambetta hat drei Maßregeln für Marseille angeordnet: nämlich die Auflösung der sogenannten Garde Civique, die Aufhebung des gegen die Gazette du Midi erlassenen Verbots und die Zurücknahme der Ausweisungsmaßregel gegen die Jesuiten. Die Gardes Civique, von welcher ein Theil in Gardes de la Paix (d. h. Polizeidiener) umgestaltet worden ist, war äußerst empört über eine Maßregel, welche sie als eine Beleidigung ansah. Esquiros selbst weigerte sich, das betreffende Dekret zu veröffentlichen, und reichte seine Entlassung ein. Die Clubs, welche dies erfuhren, sandten hierauf Delegirte zu ihrem Diktator, um ihn zu interpelliren, ob die Nachricht Betreffs seiner Demission begründet sei. Esquiros antwortete, daß er seine Entlassung in den energischsten Ausdrücken eingereicht und zugleich gegen die Irrthümer einer schlecht unterrichteten und schlecht inspirirten Regierung protestirt habe. Die Clubbisten drangen nun in ihn, daß er im Amt bleiben möge, und es scheint, daß er auch dazu seine Zustimmung gegeben hat. Marc Dufresne, der von der Regierung von Tours mit der Mission betraut ist, in Marseille die Ruhe wieder herzustellen, wohnte der Szene an. Man erklärte ihm, daß wenn er Esquiros zu ersetzen die Absicht habe, man ihm nicht gehorchen werde. Marc Dufresne gab die Erklärung ab, daß er keineswegs zum Präfekten in Marseille ernannt sei, sondern nur den Auftrag habe, die Departements des Südostens zu inspiziren. (Das Schreiben besagt nicht, ob Marc Dufresne verhaftet worden ist.) Heute erschien nun eine weitere Verordnung von Esquiros, worin derselbe den Ausweisungsbefehl gegen die Jesuiten auf alle betreffenden Klöster des Departements ausdehnt. Dieselben werden in drei Tagen an die Grenze gebracht und ihre Güter bis zum Zusammentritt einer konstituirenden Versammlung unter Sequester gestellt. Das Jesuitenkloster in Aix wird von einem großen Theile der Mitglieder dieser religiösen Körperschaft bewohnt, die aus Spanien verwiesen worden waren. Der Club der Alhambra hat die Commune Revolutionnaire, so wie sie Flourens in Paris errichten wollte, votirt. Er hielt auch in Uebereinstimmung mit Esquiros die Idee eines Südbundes aufrecht, an dessen Spitze der General Cluseret gestellt werden soll. Dieselbe Partei verlangt auch die Zwangsanleihe und die Absetzung des Bischofs von Marseille."

Aus **Besançon** meldet die „Corr. Hav." daß der angebliche Luftschiffer Lutz, der sich für einen Abgeordneten der Nationalvertheidigung ausgegeben und den Gebieter gespielt hätte — als preußischer Spion erkannt, festgenommen und standrechtlich erschossen wurde. Auch wird diesem Lutz Schuld gegeben, daß er am Sonntag einem Kinde 40 Fr. gegeben, das ein großes Fouragemagazin am Platze der Kathedrale und unweit des Pulverthurms in Brand gesteckt habe. Der Gamin habe, mit Lutz konfrontirt, ausgesagt, dies sei der Mann, der ihm das Geld gegeben und diese Erklärung habe den Ausschlag zur Verurtheilung gegeben. Die Sache klingt sehr wunderbar, die Erschießung eines Mannes als „preußischer Spion" in Besançon ist jedoch Thatsache.

In **Lyon** dauert die Anarchie mit einer gewissen Gemüthlichkeit fort. Es wird von dort berichtet:

Nominell regiert der Oberadministrator Challemel Lacour, dieser hält sich jedoch nur dadurch, daß er sich dem Willen der demokratischen Menge beugt. Da diese den alten General Mazure nicht aus dem Kerker gelassen wissen wollen, so bleibt er sitzen, obgleich Gambetta peremtorisch seine Freilassung befohlen hat. Unter den Vaterlandsvertheidigern, an denen kein Mangel, reißt die Insubordination und der Mangel an Zucht immer mehr um sich. Die schlimmsten Kerle sind die Freischützen. Das Landvolk haßt sie förmlich. Der letzte Freischützenzug nach Lyon kam aus Nimes. Sie führten zwei Geistliche, einen katholischen und einen protestantischen, mit sich, beide bis an die Zähne bewaffnet. Der protestantische fand sofort in Lyon Gelegenheit, sein Amt in einer etwas ungewöhnlichen Weise zu üben. Eines seiner Schafe hatte sich so gründlich betrunken, daß es sich wie ein Schwein auf der Straße wälzte. Die Strafe war exemplarisch; der erzürnte Hirt warf sich auf den Sünder, riß ihm vom Hut und Arm das Zeichen der Stadt, die ihn geschickt und stieß ihn vom Corps aus. In derselben Straße passirte wenige Minuten später ein anderer schlagender Fall von Undisziplin und rascher Justiz. General Barral, der, auf dem Wege zu einem höheren Kommando anderswo, die Stadt passirte, kam bei einem Trupp Soldaten vorbei, von dem es keiner der Mühe werth hielt, ihn zu grüßen. Der General holte sich den frechsten Burschen und schlug ihm das Käpi mit einem so derben Schlag vom Kopfe, daß er taumelte. Dieser Vorfall machte, als ein in seiner Art unerhörter, denn die Offiziere pflegen dergleichen in Lyon gar nicht mehr zu wagen, ungeheuere Sensation. Während in der Stadt die Mehrzahl der Arbeiter feiert, sieht es auf dem platten Lande nicht viel besser aus. Wegen der herrschenden Dürre konnte der Bauer seine Herbstsaat nicht säen. Ueberall sieht man einem Winter von Noth und Elend entgegen.

In **Brest** kamen, wie der „Phare de Loire" meldet, am 15. mit dem Dampfer „Ville de Paris" von Newyork 120 amerikanische Volontairs nebst einer Ladung von Präcisionsgewehren und Munition an. Aber der Marine-Präfekt sagte ihnen, man könne sie nicht gebrauchen, außer wenn sie in die Marineinfanterie eintreten wollten. Dasselbe theilte ihnen der Unterpräfekt und der Maire mit. Man ist im Publikum sehr verstimmt über die schlechte Aufnahme, die sie in Brest bei den Behörden gefunden haben.

In **Lille** kam es am 18. Oktober Abends 10 Uhr zu einem Auflauf. 400 exaltirte Sozialisten rückten unter Führung des Färbers Losson vor die Präfektur, wo gerade das Vertheidigungskomite Sitzung hielt. Sie drangen in den Sitzungssaal und griffen den Verwalter des Departements, Testelin, thätlich an. Glücklicherweise kam die Nationalgarde dazwischen und säuberte den Saal. Losson ist nach Belgien geflüchtet. Das Programm der Insurgenten war: Verkauf aller Güter der Emigrirten, Heranziehung aller Kleriker zur Wehrpflicht, Einziehung aller ihrer Güter, Errichtung einer Kommune ꝛc. Herr Testelin wurde als zu lau ausgeschrieen; man vermuthet, daß noch vor der Ankunft des Generals Bourbaki ein Handstreich versucht werden sollte. Viele Verhaftungen sind vorgenommen.

In **Havre** ist das englische Regierungsboot „Helicon" eingetroffen, weil die Bevölkerung mit Lebensmitteln befrachtete britische Schiffe am Auslaufen hinderte. — Gleiches geschah in St. Malo (Bretagne).

Rheims, 20. Okt. Die Proklamation der General Gouverneure von Lothringen und Elsaß, von Bonin und Graf v. Bismarck-Bohlen, betreffend die Wiederherstellung des Eisenbahnbetriebes in den okkupirten Landestheilen, wird jetzt auch vom General-Gouverneur in Rheims, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, im „Moniteur officiel du Gouvernement générale à Rheims" veröffentlicht. — Dem Zivil-Kommissariat des Gouvernements in Rheims sind neuerdings beigeordnet worden: der Rath v. Pochhammer, der Legationsrath v. Oertzen, der Kammerherr von Parseval und der Regierungs-Assessor von Marschall. Provisorisch zum Unterpräfekten des Arrondissements Rheims ist der Lieutenant Legations-Attaché Graf Yesch ernannt.

Der Maire der Stadt Selz im Elsaß veröffentlicht in der „Karlsruher Ztg." folgende, ihn und unsere Truppen ehrende Danksagung:

In dem Augenblick, da das bisherige großherzogliche badische Etappen-Kommando von Selz scheidet, fühle ich mich als Maire verpflichtet, im Namen der ganzen Gemeinde den Gefühlen der Anerkennung und Dankbarkeit, die wir gegen dasselbe hegen, einen öffentlichen Ausdruck zu verleihen. Die Einwohnerschaft von Selz empfindet lebhaft, was sie dem Etappen-Kommandeur, Herrn Major v. Stetten, während der letzten, für das Elsaß so schweren Zeiten zu verdanken hat. Wir erkennen mit Freuden an, wie sehr er bemüht war, uns die unvermeidlichen Lasten des Krieges zu erleichtern, wie sehr er es sich angelegen sein ließ mit der Fürsorge für die deutschen Truppen die Sorge für die Bürger von Selz und der Umgebung zu verbinden, wie gütig und entgegenkommend er immer begründeten Vorstellungen sein Ohr geliehen hat. Wir können uns Glück wünschen, daß wir in den schwierigen Verhältnissen der letzten Monate mit einem solchen Mann zu thun hatten, und sagen ihm, sowie den ihm unterstellten Offizieren und Beamten auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl. Selz, den 16. Oktober 1870. Der Maire der Stadt Selz im Elsaß: Beucke.

Aus **Weißenburg**, 18. Oktober, schreibt man der „Frankf. Ztg.": An das Bürgermeisteramt der Stadt Weißenburg ist folgende Ordre des bayerischen Etappenkommandos ergangen:

Laut hohen Befehls des Oberkommandos der kgl. 3 Armee wird bekannt gemacht, daß von jetzt ab auf jedem Bahnzuge, welcher von hier in das Innere des Landes abgeht, angesehene Einwohner auf der Lokomotive mitzuführen sind. Es wird diese Maßregel durch die häufig vorkommenden Beschädigungen der Eisenbahnlinien nothwendig gemacht und allen Einwohnern zur Kenntniß gebracht, damit dieselben erfahren, daß ihre eigenen Landsleute durch Entgleisung von Eisenbahnzügen zunächst betroffen werden. Weißenburg, den 21. Oktober 1870. Das kgl. bayer. Etappenkommando. Scheidlin, Major.

Dem Bürgermeisteramt ist aufgegeben worden, ein Verzeichniß von angesehenen Einwohnern des Stadtbezirks im obigen Sinn anzufertigen und in Vorlage zu bringen.

Italien.

Rom, 18. Oktober. Bei der Uebernahme der päpstlichen Münze fand der königliche Kommissarins acht Millionen Lire.

Rom, 19. Oktober. Gestern ist auf dem Kapitol, unter dem Vorsitz des Generals Masi, die Kommission zusammengetreten, welche mit der Bildung der Nationalgarde von Rom beauftragt ist. Fürst Emanuel Ruspoli hat das ihm von General La Marmora angetragene Ober-Kommando der Nationalgarde angenommen. — Die Jesuiten haben von General La Marmora die Erlaubniß verlangt, ihre Schulen wieder eröffnen zu dürfen; der königliche Statthalter hat einen seiner Adjutanten zu ihnen geschickt und sie wissen lassen, daß er ihr Gesuch in Erwägung ziehen werde, daß er ihr ihnen für den Augenblick aber keine Antwort ertheilen könne. — Der Papst hat aus eigenem Antrieb die seit der Okkupation unter Verschluß gehaltenen Galerien und Museen des Vatikans wieder dem Publikum öffnen lassen, um nicht den zur Winterszeit nach Rom zusammenströmenden Fremden den Genuß der im Vatikan befindlichen Kunstschätze zu entziehen.

Griechenland.

Athen, 15. Oktober. In der Stadt Livadia wurde der Abgeordnete Philon, einer der reichsten Gutsbesitzer von Räubern überfallen und sammt seinem Verwalter in das Gebirge geschleppt. Die Regierung hat den dortigen Militär-Kommandanten abgesetzt und den Bürgermeister gefänglich eingezogen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Oktober.

— Auf eine an die k. Regierung in Posen gerichte Anfrage hat dieselbe unterm 11. d. M. das k. Landraths-Amt in Fraustadt dahin beschieden, daß sie die Vorschrift des § 3 des Wahlreglements vom 10. Juli c., wonach die Aufstellung der Urwählerlisten in selbstständigen Gutsbezirken dem Besitzer obliegt, nicht abändern könne. Jedoch findet sie dagegen nichts zu erinnern, daß zur Beschleunigung der Arbeit die Distriktskommissarien die Urwählerlisten für diese Gutsbesitzer anfertigen. Es müssen jedoch diese Listen von dem betreffenden Gutsbesitzer vollzogen werden.

— Der Magistrat unserer Stadt, welcher bisher aus dem Oberbürgermeister Herrn Naumann, dem Bürgermeister Herrn Kohleis, den besoldeten Stadträthen Herren Dr. Samter, Stenzel, Herse, und den unbesoldeten Stadträthen Herren Annuß, Berger, v. Chlebowski, Hebanowski, Kaatz, Mamroth, Dr. Müller, v. Treskow bestand, erleidet im Laufe des nächsten halben Jahres einige sehr wesentliche Umänderungen seiner inneren Zusammensetzung. Nachdem vor Kurzem an Stelle des gegen Ende April 1871 ausscheidenden Oberbürgermeisters die Stadtverordneten-Versammlung den bisherigen Bürgermeister, Herrn Kohleis, gewählt hat, tritt nun nach dem Tode des Prof. Dr. Müller, dessen Wahlperiode erst mit dem 5. Januar 1872 abgelaufen wäre, die Aufgabe an die Stadtverordneten-Versammlung heran, an dessen Stelle einen neuen Stadtrath zu wählen. Da es bisher fast stets Gebrauch war, daß unsere Stadtverordneten-Versammlung eines ihrer bisherigen Mitglieder zum Stadtrath wählte, und zwar, um den in unserer Stadt vertretenen Nationalitäten gerecht zu werden, ein Mitglied derjenigen Nationalität, welcher der ausscheidende Stadtrath angehörte, so würde demnach ein Stadtrath deutscher Nationalität und christlichen Glaubens sein. Da der bisherige Stadtrath, Herr Banquier Mamroth, wie verlautet, im nächsten Jahre unsere Stadt zu verlassen beabsichtigt, so würde dadurch aufs Neue eine Stadtraths-Stelle erledigt werden, welche nach den oben angegebenen Prinzipien durch eine Neuwahl zu besetzen wäre. Ueberdies würde nach erfolgter Bestätigung der Wahl des bisherigen Bürgermeisters zum Oberbürgermeister auch die Bürgermeister-Stelle durch eine Neuwahl zu besetzen sein, so daß demnach im Laufe des nächsten halben Jahres in das Magistratskollegium, welches aus 13 Mitgliedern bestehen soll, voraussichtlich drei neue Kräfte eintreten werden.

— Aus der Franzosenzeit! Wir brachten neulich die Mittheilung, daß unser Magistrat seitens des Ministeriums beauftragt worden sei, eine genaue Berechnung der Kriegskontributionen, welche der Stadt Posen zur Zeit der Kriege im Anfange dieses Jahrhunderts seitens der französischen Machthaber auferlegt worden sind, anzustellen und einzusenden. Nach der für Preußen unglücklichen Schlacht bei Jena war Marschall Davoust Anfang November 1806 mit der französischen Avantgarde in Posen eingerückt, am 27. Novbr. desselben Jahres erschien Napoleon selbst in unserer Stadt, von dem polnischen Adel des Landes mit großem Jubel empfangen, und am 7. Juli 1807 wurde durch den Tilsiter Frieden das bisherige Südpreußen als Herzogthum Warschau unter Friedrich August, König von Sachsen, gestellt. Während dieser kurzen Zeit, besonders in den letzten Monaten d. J. 1806, so lange bedeutende französische Truppenmassen in unserer Stadt standen, sind seitens der letzteren für die Armee des französischen Kaiserreichs in Folge von Kontribution nach Lage der Magistratsakten verausgabt worden:

Für Bedürfnisse der französischen Generale und anderer Militärpersonen an Wein, Rum, Backwaaren und anderen Viktualien 19,466 Thlr.; für den Stadtkommandanten an Viktualien 1473 Thlr.; für den Gouverneur dito 1383; für die im Stadtbezirke errichteten kaiserlich französischen Lazarethe (im Reformaten-, Josephiner- und Bernhardiner-Kloster) 6085 Thlr.; für Einrichtung der Wohnungen des Prinzen von Benevent und anderer Generäle 906 Thlr.; für den Bau eines Schuppens, Einrichtung eines Hafermagazins und Wachtbedürfnisse 451 Thlr.; an Seilerwaaren für die französische Artillerie 399 Thlr.; an Bekleidungsmaterial, für Beschlagen kaiserlicher Dienstpferde ꝛc. 293 Thlr., für Bedeckung der Rinnsteine bei Anwesenheit der kaiserlichen Majestät 134 Thlr., für Armee-Bedürfnisse aller Art (Leder, Kohlen, Lichte, Seife, Nägel, Leinwand ꝛc.) 7273 Thlr., zusammen 37,785 Thlr. Außerdem wurden auf Kosten der Kommune Weizen, Roggen, Heu, Stroh für die französischen Truppen im Betrage von 12,500 Thlr. angekauft, und hat die Stadt einen Ersatz für diese Aufwendungen nicht erhalten. Die Kontribution wurde im Dezember 1806 ausgeschrieben und umfaßte nur wenige Monate, da im September 1807 in den Magistratsakten schon die vollständigen Rechnungen aufgestellt sind. Vergleicht man diese Kriegskontributionen mit denen, welche damals anderen Städten Preußens seitens der französischen Heerführer auferlegt wurden, so ist unsere Stadt verhältnißmäßig noch glimpflich weg-

(Fortsetzung in der Beilage.)

gekommen. Zieht man jedoch in Betracht, daß sie dem französischen Heere keinen Widerstand entgegengesetzt, und Posen demnach das Recht hatte, als offene Stadt behandelt zu werden, und daß die Bevölkerung als vorwiegend polnische dem französischen Heere zum großen Theil freundschaftlich gesinnt war, so ist eine Kontribution von 60,000 Thlr. für eine Stadt von 18 000 Einwohnern, welche damals Posen zählte, immerhin hoch genug. — Wenn übrigens vor Kurzem der Maire einer französischen Stadt standrechtlich erschossen wurde, weil er auf mehrere preußische Offiziere, die mit ihm wegen einer Kontribution Rücksprache genommen, mit einem Revolver gefeuert und dieselben schwer verwundet hatte, so dürfte es hier vielleicht an der Stelle sein, auf das Verhalten der Franzosen gegen zwei Bürgermeister unserer Provinz hinzuweisen, welche zu jener Zeit sich ein weit geringeres Vergehen gegen das französische Heer hatten zu Schulden kommen lassen. Als nämlich die Franzosen in unsere Provinz einrückten, hatte Bürgermeister Schatzschneider von Gollancz Magazin-Vorräthe den preußischen Truppen nachgeschickt, und Bürgermeister Differt von Obrzycko einen jungen Polen, welcher die Nachricht von der Ankunft der Franzosen verbreitete, den preußischen Truppen ausliefern wollen. Beide wurden dafür am 15. November 1806 vor dem Rathhause zu Posen standrechtlich erschossen. Und diese Avantgardisten der Zivilisation schreien über deutsche Grausamkeiten!

— Der General von Kirchbach, Kommandirender des V. Armeecorps hat am 18. d. M., am Geburtstage des Kronprinzen, das eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

— **Herr Kienitz**, Unteroffizier im 6. Infanterie-Regiment, Kaufmann in Görlitz, geht in diesen Tagen von hier als Lazareth-Inspektor nach Sarrebourg in Lothringen.

— **Französische Gefangene** werden seitens der hiesigen Kommandantur nur dann zu ländlichen Arbeiten in unsere Provinz hergegeben, wenn seitens des Petenten eine Bescheinigung des betreffenden Landrathamtes beigebracht wird, daß der Verwendung von französischen Gefangenen keinerlei Bedenken entgegenstehen. — Da gegenwärtig außerordentlich viele Schuhmacher und Schneider in den Militär-Handwerkstätten beschäftigt sind, so hatten in Folge des dadurch herbeigeführten Arbeitermangels mehrere hiesige Schuhmacher- und Schneidemeister den Wunsch ausgesprochen, französische Gefangene in Arbeit nehmen dürfen. Da jedoch bei der verhältnißmäßig geringen Anzahl von Arbeitern, welche diese Meister beschäftigen würden, die Bewachung der Gefangenen ihre Schwierigkeiten haben würde, so ist man auf den Wunsch der Meister nicht eingegangen.

— **Feldtabak.** Wie dem „Chemnitzer Tageblatt" mitgetheilt wird, hat das sächsische Kriegsministerium, um dem Mangel an Tabak bei der sächsischen Armee vor Paris abzuhelfen, nicht weniger als 6 Mill. Stück Zigarren angekauft und zwar in guter Qualität. — (Wir empfehlen dies der preußischen Militärverwaltung zur Nachahmung, denn die Klagen der Soldaten über die entsetzliche Sorte der meisten Liebesgabezigarren sollen nur zu gerechtfertigt sein. Die in Straßburg erbeuteten 300,000 Ztr. Tabak würden das Bedürfniß für die ganze Deutsche Armee auf lange Zeit decken.)

— **Die Reservelazarethe** sind angewiesen worden, die Rekonvaleszenten von den Besatzungs- (Landwehr-) Truppen nicht mehr, wie bisher, nach den Garnisonen zu den betreffenden Linientruppen, welchen sie attachirt sind, sondern an die Kommandantur in Mainz zu übersenden. Ferner sind nach Anordnung des bairischen Kriegsministeriums die aus den bairischen Spitälern als geheilt entlassenen Mannschaften des V. Armeecorps ebenfalls nicht mehr, wie bisher zunächst nach Baireuth, sondern auf dem kürzesten Wege nach Görlitz zu dirigiren.

— **Das polnische Theaterkomite** hat in seiner Sitzung vom 24. Oktober an Stelle des zu den Fahnen einberufenen Dr. Jarnatowski den Kaufmann Wladislaus Jerzykiewicz zu seinem Schatzmeister gewählt.

— **Der Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen** hielt am Dienstage seine Generalversammlung im Schwersenzschen Lokale ab. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Kaufmann Malade für das vergangene Vereinsjahr Rechnung gelegt, wurde seitens der Versammlung Decharge ertheilt. Es wurde alsdann zur Wahl geschritten, aus welcher hervorgingen: als Vorsitzender Hr. Malade, als Schriftführer Hr. Matheus, als Kassirer Hr. Sturzel. In die Rechtskommission wurden gewählt die Herren Kilinski, Hoffmann, H. Salz, Korach, S. Jaffe. Der Vorstand soll für seine Mühwaltung 100 Thlr. erhalten, und zwar der Vorsitzende 50 Thlr., Kassirer und Schriftführer je 25 Thlr. Auf Antrag eines Mitgliedes wurde alsdann beschlossen, die Gewerbtreibenden unserer Provinz durch die Presse und sonstige Mittel auf die Bedeutung des Vereins aufmerksam zu machen und zu reger Betheiligung aufzufordern. Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche demselben Mandatar- und Gerichtskosten schulden, sollen seitens der Rechtskommission zur Entrichtung derselben aufgefordert werden.

— **Format der Mauerziegeln.** Die königl. Ministerial-Bau-Kommission in Berlin macht bekannt, daß sie auf Grund der im Hinblick auf die Maß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund vom 17. August 1868 vom Handelsminister erlassenen Bestimmungen über das Format der zu den Staatsbauten zu verwendenden Mauerziegeln angeordnet habe, daß zu allen Staatsbauten innerhalb ihres Geschäftsbezirks die nach dem 1. Januar 1872 zur Ausführung gelangen, und bei denen Mauerziegel zur Verwendung kommen, nur solche Mauersteine angekauft und verwendet werden, welche im gebrannten Zustande 25 Zentimeter lang, 12 Zentimeter breit und 6½ Zentimeter dick sind, und daß allen Kostenanschlägen zu Bauten, die nach dem 1. Januar 1872 ausgeführt werden, das bezeichnete Normalformat der Mauerziegel zu Grunde gelegt wird.

† **Adelnauer Kreis**, 23. Okt. [Abgefaßt.] Ein Landwehrmann in K., der seiner Einberufungsordre nicht Folge geleitet hatte, ist ergriffen und zu seinem Truppentheile transportirt worden. Doch fand man auch hier an dem Antipreußen keinen Gefallen und schickte ihn nach seiner Heimath zurück. Hier nahm sich nunmehr die königl. Staatsanwaltschaft des Verlassenen an und brachte ihn wegen dieses und noch eines anderen Verbrechens in sichere Obhut.

+ **Bojanowo**, 14. Okt. [Korrespondenzkarte aus Metz Kriegsgefangene.] Bei dem Ausfalle aus Metz am 7. sind, verschiedenen Privatnachrichten zufolge, mehrere dem Landwehr-Bataillon Rawicz Nr. 59 angehörige hiesige Landwehrmänner nach Metz in französische Kriegsgefangenschaft gerathen. Unter diesen befindet sich der Unteroffizier Mtodowski, welcher laut einer von demselben heut hier eingegangenen Korrespondenzkarte mit noch drei hiesigen Kameraden in Gefangenschaft gerathen; es geht ihnen übrigens leidlich und sie werden gut behandelt. Die Voraussetzung, daß ihr Austausch schon nach 2—3 Tagen geschehen werde, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. — Auf dem benachbarten Dominium Gabel sind vorige Woche 100 gefangene Franzosen zur Verrichtung von Feldarbeiten eingetroffen, von denen jedoch ein Drittheil, dem es nicht sonderlich behagt, schon nach 2 Tagen die Rückreise nach Posen, woher sie gekommen waren, antrat.

Er. **Grätz**, 24. Okt. [Feuer. Verdächtig der Brandstiftung Unglücksfall. Gesundheitszustand. Beurlaubt.] Am 18. d. M. brannte in Cichagóra die Scheune des Eigenthümers B. nieder. Ohne Zweifel liegt eine vorsätzliche Brandstiftung vor. Als derselben verdächtig wurde gestern der Eigenthümer K. von dort und die Wittwe G., die im Konkubinate mit demselben leben soll, gefänglich eingezogen. B. hatte 14 Tage vorher im Wege der gerichtlichen Subhastation die der Wittwe G. gehörige Wirthschaft an sich gebracht und wurde gleich bei seiner Besitznahme von K. bedroht, daß er nicht lange auf seinem neuen Besitzthume bleiben und dasselbe so verlassen werde, wie er gekommen sei. Ferner soll K. zuerst auf der Brandstätte betroffen worden sein und auf die Frage, was er hier mache, geantwortet haben, daß auch dem Wohngebäude bald ein gleiches Schicksal widerfahren werde. — Vor einigen Tagen fiel in unserer nächsten Umgegend ein auf einem Heuwagen eingeschlafener Fuhrmann so unglücklich von demselben herab, daß die Räder ihm über die Hüften gingen und lebensgefährliche Verletzungen beibrachten. Derselbe befindet sich in der Behandlung des Hrn. Kreisphysikus Dr. Cohn und sind Aussichten vorhanden, daß der Verunglückte wieder hergestellt werden wird. — Der Gesundheitszustand in unserer Stadt und Umgegend ist jetzt ein so günstiger, daß der Hr. Kreisphysikus auch die Praxis der beiden auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Aerzte, der Herren Dr. Bendowski und Dr. Litthauer, mit Leichtigkeit bestreiten kann. Die Gemahlin des Dr. Bendowski, welche mit auf den Kriegsschauplatz gereist war und fleißig bei dem Verbinden der Verwundeten mitgeholfen hatte, ist seit Eintritt der rauheren Witterung wieder hierher zurückgekehrt. — Von Metz gelangte vor wenigen Tagen der Ober-Steuerkontrolleur und Lieutenant Hr. Knorr hier an. Derselbe ist wegen seiner rheumatischen Leiden auf längere Zeit beurlaubt worden und befindet sich jetzt hier in ärztlicher Behandlung.

Neustadt b. P., 24. Oktober. [Unglücksfall. Gefangene. Hopfen.] Am 19. d. Mts. war der Eigenthümer Grunwald in Klein-Lipke, 1 Meile von hier, auf dem Felde mit Ausmachen der Runkelrüben beschäftigt und benutzte diese Gelegenheit gleichzeitig zu einem Jagdvergnügen, zu welchem er ein Gewehr mitgenommen hatte. Nachdem das Fuhrwerk mit Ruben bereits beladen war, schickte er dasselbe mit seinem Sohne nach Hause und legte das mit Schrot geladene Gewehr auf die Rüben, während er selbst auf dem Felde zurückblieb. Sein fünf Jahr altes Tochterchen, welches der Bruder nicht auf den Wagen nehmen wollte, weil sich auf demselben das geladene Gewehr befand, lief dem Gespanne nach und versuchte es öfters, sich auf den Wagen zu schwingen. Als nun der Wagen über eine holperige Brücke fuhr, ging das Gewehr, dessen Hahn aufgezogen gewesen sein soll, los und die Schrotladung fuhr dem Kinde theils in die Brust, theils in die Backe. Das Kind war auf der Stelle todt. Die Obduktion hat bereits stattgefunden. — Von den in Brody eingetroffenen Gefangenen spricht nur einer, ein Elsasser, deutsch. In Duszník zeigten sich die Gefangenen gegen den sie beaufsichtigenden Voigt renitent, sie sind aber bald zur Raison gebracht worden. — Im Hopfenhandel scheint es etwas lebhafter zu werden und die Preise neigen sich mehr à la hausse. Natürlich ist dies nur bei guter Waare der Fall, dagegen bleiben geringere Quantitäten vernachlässigt. Für letztere wurde pro Zentner 5—6 Thlr., für feinere Sorten 10—15 Thlr. bezahlt.

+ **Klecko**, 24. Oktober. [Eisernes Kreuz. Rektorschule.] Herr Gutsbesitzer Hauptmann Sellentin aus dem benachbarten Komorowo hat das eiserne Kreuz erhalten. — Nach dem Abgange des Rektors Blobel hat jetzt der Kandidat der Philologie Hr. Kahlenberg, die Rektorschule mit drei Lehrkräften eröffnet. Die Schule ist ein Segen für unsere Stadt und Umgegend.

♒ **Schneidemühl**, 23. Okt. [Schneidemühl-Conitz-Dirschauer Eisenbahn. Revision. Verwundungen. Patriotisches.] Am 15. Nov. wird nunmehr die Eisenbahnstrecke Schneidemühl Flatow ganz bestimmt dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Vorerst werden täglich nur zwei Personenzüge für diese Strecke als ausreichend eingerichtet werden. Besondere Güterzüge werden nicht zugelassen. — Am 21. d. Mts. kehrte Hr. Schulrath Jungklaaß von seiner Inspektionsreise, welche derselbe nach Uszcz und Umgegend unternommen hatte, wieder hierher zurück und revidirte die erste und vierte Knabenklasse der hiesigen ev. Stadtschule. Tags darauf examinirte derselbe die Kinder der ersten und dritten Mädchenklasse dieser Schule. — Unter den Verwundeten, welche in den hiesigen Lazarethen untergebracht worden sind, befindet sich ein Soldat, welchem 6 Mitrailleusenkugeln durch den Oberschenkel seines rechten Beines gegangen sind, ohne den Knochen zu verletzen. Einem andern ist eine Gewehrkugel von dem Knöchel aus bis in den obersten Theil des Röhrknochens seines linken Unterbeines gedrungen, welche nicht herausgenommen werden kann. — Der hiesige Armee-Unterstützungsverein hat für die eingegangenen Geldbeiträge für das 1. Pomm. Ulanen-Reg. Nr. 4 und zwar zunächst für die Mannschaften der hiesigen Garnison 234 wollene Jacken, 400 Paar Strümpfe, 78 Leibbinden, 14 Paar Fußlappen und 5 Mille Zigarren angeschafft und am 12. d. M. abgeschickt. Das Regiment ist gegenwärtig bei der Zernirung der Festung Thionville betheiligt.

Der **Verlust-Liste Nr. 97** entnehmen wir die Verluste an Offizieren und derjenigen Mannschaften, welche unserer Provinz angehören.

Vorposten-Gefecht bei Peltre am 27. September.

6. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 55.

Sek.-Lt. Ernst aus Detmold. S. v. S. i. d. r. Unterschenkel. Sek.-Lt. Schulz aus Berleburg, Kr. Westfalen. T. Am 28. September gest.

Gefecht bei Bellevue am 7. Oktober.

Westpreußisches Landwehr-Regiment Nr. 6.

Sek.-Lt. u. Adjutant Lorenz aus Krossen. S. v. 2 S. d. l. Unterarm u. l. Oberschenkel. Wehrm. Michael Süß aus Szczepankowo. S. v. Granatspl. a. Kopf. Laz Talange. Wehrm. Anton Hegenbarth aus Posen. L. v. S. i. d. l. Hand. Laz Talange. Wehrm. Christoph Romowski aus Werdom. S. v. S. i. d. Rücken. Laz. Talange. Wehrm. Kasimir Przsybila aus Szwadzim. L. v. Streifsch. a. l. Fuß. Beim Truppentheil verblieben.

Vorpostengefecht bei St. Remy am 2. Oktober.

1. kombinirtes Posensches Landwehr-Regiment.

Pr. Lt. Theodor Geitzel aus Buelow, Kreis Trebnitz. S. v. S. in den l. Oberschenkel und l. Hand. Lazareth Talange. Unteroff. August Kallmann aus Zduny, Kr. Krotoschin. T. S. in den Kopf. Wehrm. Lucas Zelinski aus Chocizewice, Kreis Kröben. T. Wehrm. Anton Wawrzyniak aus Gradonoz, Kreis Kröben. T. Wehrm. Stanislaus Kaczmarek aus Drzinczewo, Kr. Kröben. T. Unteroff. Kaspar Maczkowiak aus Zakrzewo, Kreis Kröben. L. v. 1 Finger der l. Hand abgeschossen. Laz. Rombas. Wehrm. Johann Turbanski aus Babkownice, Kreis Kröben. L. v. S. in die Schulter und Finger. Wehrm. Wilhelm Hanke aus Berlin. L. v. S. a. Halse. Laz. Talange. Wehrm. Carl Porankiewicz aus Punitz, Kreis Kröben. S. v. S. in die Brust. Laz. Talange. Wehrm. Andreas Maczkowiak aus Gr. Lenka, Kreis Kröben. S. v. S. in Oberschenkel und Arm. Laz. Talange. Wehrm. Matheus Tacka aus Skrzekotowice, Kreis Kröben. S. v. S. d. d. Arm. Laz Bombas. Gefr. Matheus Paca aus Dupin, Kreis Kröben. L. v. Streifsch. a. Kopfe. Wehrm. Peter Wisniewski aus Kostrzyn, Kreis Schroda. L. v. Kont. an der r. Hand. Wehrm. Leon Owsianowski aus Krotoschin. L. v. Kont. am l. Auge. Bei der Komp.

Gefecht bei Bellevue am 7. Oktober.

Westpreußisches kombinirtes Landwehr-Regiment.

Hauptm. u. Bat.-Kommdr. v. Klitzing aus Posen. V. S. Pr.-Lt. v. Ascheberg aus Görlitz. Verm. Sek.-Lt. Frhr. v. Nordenflycht aus Görlitz. S. i. d. Unterleib. Sek.-Lt. Rothe aus Kottwitz, Kr. Sagan. S. d. d. Oberschenkel.

Gefecht bei St. Remy in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober.

2. komb. Posensches Landwehr-Regiment.

Sec. Lt. v. Podewils aus Schneidemühl, Kreis Bromberg. S. d. d. Brust. Serg. Carl Hennig aus Bentschen, Kreis Meseritz. S. in die Brust. Gefr. Gottlieb Peschke aus Sewalde, Kreis Meseritz. T. Gefr. Heinrich Knobloch aus Berlin. S. in den Rücken. Wehrm. Gotthilf Lehmann aus Tirschtiegel, Kreis Meseritz. Verm. Wehrm. Lorenz Lausch aus Betsche, Kreis Meseritz. Verm. Wehrm. Ferd. Jul. Gräfe aus Manenwalde, Kreis Birnbaum. S. in Rücken. Wehrmann Jacob Sauer aus Scharzig, Kreis Meseritz. S. in Arm. Gefr. Johann Heinrich Rausch I. aus Alt-Jastrzemskie, Kreis Bomst. Verm. Wehrmann Hylski aus Schillen, Kreis Meseritz. Verm. Gefr. Samuel Schade aus Chmielinko, Kreis Buk. S. in Arm. Gefr. Anton Fröhlich aus Punken Hauland, Kreis Meseritz. S. d. Arm und Knie. Gefr. Jacob Aug. Ceglarz aus Stallun, Kreis Meseritz. Verm. Wehrm. Gottfr. Krieger aus Grollewo, Kreis Birnbaum. Streifsch. am Hals. Wehrm. Johann August Lache aus Amtskassner Hauland, Kreis Meseritz. S. im Arm. Wehrm. Aug. Seide aus Zinskowo, Kreis Buk. Verm. Wehrm. Johann August Koschitzky aus Eschenwalde, Kr. Meseritz. Verm. Wehrm. Aug. Sinke aus Weißensee, Kreis Meseritz. Verm. Wehrmann Ernst Klemt aus Hochwalde, Kreis Meseritz. Verm. Wehrm. Eduard Paschke aus Klein-Saul, Kreis Guhrau. S. d. d. Hüfte. Wehrmann Gustav Knispel aus Berlin. Verm. Wehrmann Rudolph Mardzinski aus Karschin, Kreis Grünberg. Verm. Wehrm. Wilhelm Jänsch aus Meseritz. S. i. Arm. Wehrm. Max Heidemann aus Meseritz. S. i. Hüfte. Wehrm. Johann Wilhelm Lengert aus Lonker-Hauland, Kreis Meseritz. Verm. Wehrm. Friedr. Aug. Böhm aus Lewitz-Haul., Kr. Meseritz. Verm. Wehrm. Nepomucen Powel aus Doctorowo, Kreis Buk. Verm. Wehrm. Heinrich Schehler aus Neu-Borny, Kr. Bomst. S. i. d. Hüfte. Wehrm. Heinrich Wolke aus Alt-Jastrzemske, Kr. Bomst. Verm. Wehrm. Dienegott Hantke aus Neu-Jastrzemske, Kr. Bomst. V. unb. Wehrm. Johann Pluczinski aus Berlin. S. i. d. Hand. Wehrm. Joh. Aug. Rösler aus Zinskowo, Kr. Buk. V. unb. Wehrm. Franz Jäschke aus Brandorf, Kr. Meseritz. Verm. Wehrmann Gottlieb Böse aus Piske, Kr. Meseritz. Verm. Wehrm. Johann Fischbach a. Schindelmühle, Kr. Meseritz. Verm. Wehrm. Wilhelm Schmidt aus Tirschtiegel, Kr. Meseritz. S. i. Brust u. Arm. Wehr. Michael Angielczak aus Grablewo, Kreis Buk. S. d. d. Fuß. Wehrm. Osinski aus Granowko, Kr. Kosten. L. v. S. d. d. Hand. Wehrm. Heinrich Lier a. Berlin. S. d. d. Hand. Wehrm. Henklewski aus Georgsdorf, Kreis Meseritz. T. Wehrm. Marcus Liebenwalde aus Meseritz. L. verw. Granatspl. i. d. Schulter. Wehrm. Elias Basch aus Brätz, Kr. Meseritz. Ueberritten. Verletzung unb.

Gefecht bei Bellevue am 2. Oktober 1870.

Niederschlesisches kombinirtes Landwehr-Regiment.

Hauptm. n. Bat.-Kommdr. v. Müllenheim aus Wilsdorf in Westfalen. S. v. S. d. d. r. Oberschenkel. Laz. Berlin verstorben. Den 20. Oktober beerdigt. Sek.-Lt. Bürgel aus Freystadt i. Schl. L. v. Streifschuß a. r. Oberschenkel. Laz. Marange. Sek. Lt. u. Komp.-Führer Reh aus Friedrichshoff, Prov. Preußen. L. v. Streifsch. a. d. Rippen u. Prellschuß a. l. Fuß. Bei der Kompagnie.

Vereine und Vorträge.

☺ **Im Handwerkerverein** hielt Hr. Goldbaum am Montage einen Vortrag über **Deutschlands Verfassungszustand vor hundert Jahren.** In der Einleitung bezeichnete es der Redner als einen bedeutsamen und erfreulichen Fortschritt, daß das deutsche Volk, bisher das Volk der Denker, welches seinen Blick in die Vergangenheit und nicht in die Zukunft richtete, nun thatkräftig in die Weltgeschichte einzugreifen beginne. Lange hatte man von einer Wiederaufrichtung des deutschen Reiches im Sinne früherer Zeiten geträumt. Aber dies alte Gebäude mußte erst zertrümmert werden, ehe der neue Bau deutscher Einheit, dessen Errichtung der Gegenwart angehört, beginnen konnte. Der Vortragende ging nun zur Schilderung der Verfassungszustände Deutschlands vor 100 Jahren über und wies darauf hin, wie das deutsche Volk durch die Reformation von seiner politischen Entwickelung abgelenkt worden sei. Damals war das deutsche Reichsgebiet größer als gegenwärtig, indem die österreichischen Niederlande dazu gehörten. Am Schluß des vorigen Jahrhunderts hatte Deutschland 300 Souveräne, von denen einige nur ¼ Q.-M. Territorium besaßen. Das Reich war in 10 Reichskreise getheilt; einer derselben, der schwäbische, welcher das jetzige Baiern, Würtemberg u. Baden umfaßt, zählte 97 Souveräne, darunter freie Reichsstädte mit 1000 Einwohnern! Außerhalb der Reichskreise gab es aber noch zahlreichere Halbsouveräne, reichsunmittelbare Herrschaften, darunter Reichsdörfer und Reichsritter mit oft nur 1500 Morgen Besitzthum. Jeder dieser kleinen Herren besaß Handels- und Zollmonopole, das Recht über Leben und Tod seiner Unterthanen und sein eigenes kleines Heer. Der Kaiser stand gegenüber den Fürsten machtlos da, und mußte den Kurfürsten in den Wahlkapitulationen die weitgehendsten Konzessionen gewähren; daher war der Kaiser machtlos nach innen und außen. Redner schilderte nun weiter die Organisation des Reichstages, der selten genug zu Beschlüssen gelangte, und auf welchem die deutsche Nation meist nur durch eine geringe Zahl von selbstsüchtigen Räthen vertreten war, und ging sodann zur Schilderung des Reichskammergerichts, der höchsten Instanz für alle Rechtsstreitigkeiten im Reich, über. Indem der Redner nachwies, wie das Rechtsbewußtsein im Volke durch dieses höchste Gericht untergraben wurde, schloß er mit dem Wunsche, daß die gegenwärtigen Ereignisse zu einem neuen deutschen Kaiserthum, aber nicht zu dem der Träume, sondern zu einem thatkräftigen führen möge. — Zwei Fragen, welche sich im Fragekasten vorfanden, wurden von den Herren Dr. Brieger und Goldbaum beantwortet.

Staats- und Volkswirthschaft.

** In der an anderer Stelle des heutigen Blattes abgedruckten, nach den Angaben des „Staatsanz." bearbeiteten Tabelle der Einnahmen der preußischen Bahnen pro Monat September findet sich u. A. auch ein neuer Einnahme-Ausweis für die Märkisch-Posener Bahn. Der „B. Börs.-Cour." macht dazu folgende Bemerkungen:

Es ist diese Bahn nunmehr seit dem 26. Juni d. J. im Betrieb; wollte man aber allein nach den bisher erzielten Einnahmen die Rentabilitäts-Aussichten der Bahn beurtheilen, so würde man zu den trostlosesten Resultaten kommen, zu Resultaten, die noch trauriger ausfallen würden, als es selbst die prinzipiellen Gegner aller Strousbergschen Unternehmen vorausgesagt haben. Die Märkisch-Posener Bahn nimmt heute die zweitniedrigste Stelle ein, betrachtet man die pro September von allen preußischen Bahnen erzielte Meilen-Einnahme. Sie ist mit ihrem Verkehr noch hinter den geographisch schlecht gelegensten Bahnen zurückgeblieben, wie sie denn auch von allen eben eröffneten Strecken mit noch unentwickeltem Verkehr lediglich über die kurze Sackbahn Stendal-Salzwedel gekommen ist. Die Märkisch-Posener Bahn vereinnahmte

	insgesammt	pro Meile
26.—30. Juni	4229 Thlr.	? Thlr.
Juli	40,987 "	1136 "
August	27,704 "	770 "
September	25,229 "	697 "

Dieses Resultat der Meilen-Einnahme bleibt, wie gesagt, sieht man vom Juli ab, in welchem sich der regelmäßige Güter- und Personen-Andrang bei Eröffnung einer neuen Bahn kundgegeben haben mag, noch hinter den der schlecht renommirtesten und der unentwickeltsten deutschen Bahnen zurück. So vereinnahmte im September d. J. pro Meile:

Nordhausen-Erfurt	1163 Thlr.
Tilsit-Insterburg	956 "
Köslin-Danzig	899 "
Märkisch-Posen	697 "
Stendal-Salzwedel	472 "

Wenn man dabei noch erwägt, daß die mit einem Aufwand von 14,500,000 Thlr. hergestellte Bahn bei 50 pCt. Spesen einer Brutto-Jahres-Einnahme von 1,450,000 Thlr. bedarf, um ihr Anlagekapital mit 5 pCt. zu verzinsen, also einer Jahres-Meilen-Einnahme von ca. 40,500 Thlr. und einer Monats-Meilen-Einnahme von ca. 3400 Thaler, so läßt sich allerdings nicht verkennen, daß die Märkisch-Posener Bahn noch sehr, sehr weit von jener Entwickelung des Verkehrs entfernt ist, die sie einnehmen muß, sollen die Ansprüche ihrer Aktionaire auch nur einigermaaßen sich erfüllen. Doch kommt in Betracht, daß die letzten Monate sehr wenig zur Entwickelung eines neu zu schaffenden Verkehres geeignet waren, und ferner, daß die Märkisch-Posener Bahn erst nach Vollendung der im Bau begriffenen Fortsetzungen nach Halle und Insterburg ihre richtige Stellung erhält.

Vermischtes.

* **Strousberg und die „Rumänen."** Das Geheimniß der Strousberg'schen Opposition gegen die rumänische Regierung, die in den letzten Wochen eine so starke Baisse in den rumänischen Eisenbahnpapieren hervorbrachte, ist jetzt einigermaßen gelüftet. Dr. Strousberg hat bekanntlich verschiedene Zwistigkeiten mit rumänischen Behörden und Gerichten. Während sie ihm früher allerwegen zu Willen waren und Alles gutheißen was und wie von ihm gebaut oder nicht gebaut wurde, setzten sie sich in letzter Zeit auf die Hinterfüße. Aus welchen Gründen das geschah, ob aus strengem Pflichtgefühl, oder ob Dr. Strousberg die Mittel, dieses Pflichtgefühl mit seinen Interessen in Einklang zu setzen, zu kostspielig fand und sie deshalb nicht mehr anwandte, kann dahin gestellt bleiben. Gewiß ist, daß die Gerichte, wenn er klagte oder verklagt wurde, auf einmal gegen ihn entschieden, und daß die Administrativbehörde Anstand nahm, ihn von Verpflichtungen zu entbinden, die er nach der erhaltenen Konzession übernommen hatte, von welchen es ihm früher ohne große Mühe gelungen war, sich loszumachen. Nun besitzt der Fürst selbst nicht nur, sondern auch alle Minister und sonstige maßgebende Beamte der Donaufürstenthümer Eisenbahnobligationen. Nicht alle haben sich durch Kauf in den Besitz gesetzt, aber sie besitzen sie und haben ein Interesse an hohen Kursen. Die Baisse, die der General-Unternehmer in den Papieren hervorbrachte, ging diesen Herren in den eigenen Beutel. Jetzt kommt es nun darauf an, die eine, mit 40 Millionen von der Regierung garantirte Baustrecke dem Staate zu übergeben, der dann auch die bisher von Strousberg geleistete Zinsenzahlung übernehmen muß. Strousberg hat nun die Besorgniß, daß die Regierung den Bau, der allerdings wohl nicht bombenfest ausgefallen sein wird, bemängeln und ihm selbst die Zinsenzahlung noch längere Zeit auf-

bürden könnte. Durch seine erfolgreiche Baisse-Campagne hat er den Herren in Bukarest gezeigt, was er kann und wessen sie sich von ihm zu versehen haben, wenn sie ihm fernerhin Schwierigkeiten machen. (Trib.)

* **Eine Probe von heiterem Patriotismus** giebt der Pastor primarius in Münden, indem er um ein Paar Kanonen oder Mörser zu einer neuen Kirchenglocke bittet, da die alte aus dem 16. Jahrhundert bei dem mächtigen Läuten zur Sedanfeier gesprungen ist. Aus demselben Städtchen ist ein Gesuch an den Grafen Bismarck ergangen, einige Kanonen zu schenken, damit beim Einzug in Paris gefeuert werden könne.

* **London,** 21. Oktober. Der bekannte Musiker und Komponist Michael William Balfe ist, 62 Jahre alt, in Romney Abbey, Hertfordshire, nach kurzer Krankheit gestorben. Am 15. Mai 1808 in Dublin geboren, zeichnete sich Balfe schon in frühester Jugend durch ein ungewöhnliches musikalisches Talent aus, und schon mit sieben Jahren spielte er öffentlich ein Violinkonzert. Zwei Jahre später fing er als Komponist bekannt zu werden an, und sechszehn Jahre alt, erhielt er die Stelle als Dirigent des Orchesters im Drury Lane Theater. Im Jahre darauf ging er aber schon nach Italien, um Gesang und Komposition zu studiren, trat dann 1827 als Bariton an der italienischen Oper in Paris auf, widmete sich aber trotz des hier errungenen Erfolges bald darauf fast ausschließlich der Komposition und von 1829 bis 1863 sah fast jedes Jahr eine neue Oper von ihm erscheinen. Am bekanntesten ist seine „Bohemian girl", welches er 25 Jahre alt schrieb, und die Aufführung desselben war eine der letzten vor der Einschließung von Paris.

Mrs. Koenigk aus London beginnt ihren Winterkursus der englischen Sprache. St. Martin 59, 2 Tr.

Breslau. (Amerikanische Façon-Strick-Maschine). Diese Maschine spielt in dem gegenwärtigen Kriege mit Frankreich, bezüglich der Erhaltung der Gesundheit unserer Truppen eine sehr wohlthätige Rolle. Es werden mit derselben in Schlesien und dem Großherzogthum Posen täglich viele Tausend Paar Socken und Leibbinden für unsere Krieger gefertigt, welches ohne diese Maschine, mit der Handstrickerei nicht möglich wäre. Ein hiesiges Geschäft, das nur mit acht solcher Maschinen arbeitet, liefert täglich 300 Paar Socken für den hiesigen und andere Kriegshilfs-Vereine. — Die Schlesische Zeitung nahm zuerst Veranlassung auf diese, für die Strumpf-Fabrikation so höchst wichtig gewordene Maschine in einem Feuilleton-Artikel (Nr. 257 vom 5. Juni 1868) aufmerksam zu machen und schon nach kaum 2 Jahren hat das damals Vorausgesagte sich in glänzendster Weise bestätigt. Diese Maschine wurde im Mai 1868 auf dem hiesigen Maschinenmarkt zum ersten Male in Europa ausgestellt und von dem hiesigen Depot-Inhaber Herrn **C. J. Bräuer jun.**, deren Leistungsfähigkeit durch vielfältige Probearbeiten gezeigt, welche damals schon das größte Erstaunen hervorrief. Mehrere Verbesserungen haben inzwischen die Maschine der Vollkommenheit nahe gebracht, und da auch der Preis ein billigerer geworden, dürfte in ihr das Mittel geboten sein, vielen Händen, namentlich in gegenwärtiger Zeit, einen besonderen Erwerb zu sichern.

Nachstehende Schreiben gingen dem Königlichen Kommissionsrath Herrn Johann Hoff in Berlin aus dem Hülfs-Lazareth der Garnison zu Görlitz am 6 August 1870 zu. Wir glauben, daß sie das Interesse aller Lazareth-Leidenden berühren, und stehen deshalb nicht an, dieselben hier zu veröffentlichen:

„Die innigsten Gefühle meines Herzens bewegten mich tief, als der Lazarethgehülfe rief: „Domnick! eine Kiste Hoff'sches Malzextrakt aus Berlin." Ich hatte ja nur noch meine Genesungshoffnung auf dieses Fabrikat gesetzt, und diese schlug nicht fehl. Die Wirkung, welche der Genuß auf mein Leiden hervorbrachte, grenzte an das Zauberhafte, denn schon nach Verbrauch von 4 Flaschen war meine Zunge nicht mehr belegt, wie sonst. Mein Magen empfand wieder Appetit, die Uebelkeit war verschwunden, und ich bin gottlob jetzt wie neugeboren. Der hartnäckige Magenkatarrh, an welchem ich 2 volle Jahre litt, ist fort. Ich spreche daher Ihnen meinen innigsten Dank aus. Gott schütze Sie! C. A. Domnick aus Berlin." — Anschrift: „Hochgeehrter Herr Kommissionsrath! Da ich seit einem halben Jahre an Brustschmerzen litt, bat ich Herrn Domnick, mich von dem ihm gesandten Malzextrakt mittrinken zu lassen, und theile Ihnen mit Freuden mit, daß sich meine Schmerzen fast gänzlich verloren haben. Mit bestem Dank rc. **A. Heine**, Töpfermeister aus Berlin, Landwehrmann b. 1. Westf. Landwehr-Regmt. Nr. 6."

Bekanntmachung.

Die **Fleischverkaufsstellen** am Neuen Markte sollen für das Jahr 1871 meistbietend einzeln verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 17. November c.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause anberaumt.

Das Pachtgebot muß im Termine erlegt werden.

Posen, den 13. Oktober 1870.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Wongrowiec, den 21. Oktober 1870, Nachmittags 5½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchdruckers und Kaufmanns **Eduard Kremp** hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **J. H. Salomon** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. Oktober c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Dietz** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

1. Dezember 1870 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. Dezember 1870 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 19. Dezember c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Dietz** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Galon,** Justizrath **Kittel, Roer** und Justizrath **Zborowski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Rudnicze** unter Nr. 1 belegene **Grundstück,** dessen Besitztitel für den verstorbenen Probst **Ignatz Cwoydzinski** berichtigt ist, welches mit einem Flächen-Inhalte von 347,36 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 270 Thlr. 11 Sgr. 1⅕ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 50 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag, den 13. Dezbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreis-Gerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 15. Septbr. 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Bekanntmachung.
Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung des pro 1871 erforderlichen Kieses von 2500 Schachtruthen, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

den 7. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspektion — Bahnhof Lissa — anberaumt worden.

Lieferungs-Offerten sind frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf die Lieferung von Kies für die Oberschlesische Eisenbahn pro 1871" versehen hierher einzureichen, woselbst deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Spezielle Lieferungsbedingungen sind in dem Bureau der Betriebs-Inspektion, sowie der Stations-Vorstände zu Reisen, Alt-Boyen, Kosten, Czempin Moschin, Posen und Fraustadt einzusehen.

Abschriften derselben werden gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Königl. Betriebs-Inspektion V.
der Oberschl. Eisenbahn.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Grünberg** zu Wreschen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord-Termin auf den

8. Novb. 1870, Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 1 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale zur Einsicht der Betheiligten offen.

Wreschen, den 3. Oktober 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.
v. Brand.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Lupice** unter **Nr. 46 A.** belegene, im Hypothekenbuche der genannten Ortschaft Vol. 48 Pag. 609 seqq eingetragene, dem **Franz Meißner** und seiner Ehefrau **Veronica** geb. **Pukacka** gehörige **Grundstück,** dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 22,54 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 11 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 20. Dezember d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreis-Gerichts versteigert werden.

Wollstein, den 24. August 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Nolle.

Bekanntmachung.

Vom 1. November c. ab bis 1. März f. darf das Straßenpflaster Behufs Anlage von Gas- und Wasserleitungen nicht aufgerissen werden. Dies bringen wir hiermit zur Kenntniß, damit Diejenigen, welche noch vor diesem Zeitraume Gas- oder Wasserleitungen einrichten lassen wollen, hiernach Vorkehrungen treffen können.

Posen, den 25. Oktober 1870.

Die Direktion
der Gas- und Wasserwerke.

Ich bin wieder in Breslau und wohne jetzt
Neue Taschenstrasse 6,
1. Etage,
Sprechstunden: täglich von 9 bis 11 Uhr. (Für Hals- und Brustkranke.)
Dr. Sommerbrodt,
Docent a. d. königl. Universität

Bekanntmachung,
betreffend die fünfprozentige Bundesanleihe vom Jahre 1870.

Nach den durch die Bekanntmachung vom 26. Juli d. J. veröffentlichten Subskriptionsbedingungen für die fünfprozentige Anleihe des Norddeutschen Bundes ist auf diese Anleihe

am 1. künftigen Monats

die vierte planmäßige Rate mit 20 Prozent des Nominalbetrages nebst viermonatlichen Stückzinsen — also auf je 100 Thlr. Nominalwerth mit 20 Thlr. 10 Sgr. — einzuzahlen.

Die Leistung dieser vierten planmäßigen Einzahlung, sowie eventuell der etwaigen Vollzahlungen und Vorauszahlungen, hat bei der Kasse zu erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat, sofern nicht an die Stelle derselben nach § 13 der Subskriptionsbedingungen die Königlich Preußische Staatsschulden-Tilgungskasse getreten ist.

Berlin, den 24. Oktober 1870.

Das Bundeskanzler-Amt.
Eck.

Bekanntmachung.

Die Herren Aktionäre der

Bank für Landwirthschaft u. Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.

werden hiermit zur ersten Generalversammlung

auf den 10. November
5 Uhr Nachmittags

nach **Posen, Hôtel Bazar,** eingeladen.

Zweck der Versammlung:
Die Constituirung der Bank durch Wahl des Aufsichtsraths.

Posen, den 26. Oktober 1870.

Die persönlich haftenden Gesellschafter.
M. Gr. Kwilecki, M. Łyskowski, Bol. v. Potocki.

Bekanntmachung.

In dem Belaufe Buchwald des Forstreviers **Lubosz** bei **Pinne** (Kreis Birnbaum im Regierungsbezirk Posen) sind aus den vorigjährigen Einschlägen

348 St. Eichen-Nutzholz mit 230,0 Festmetern
193 „ Buchen- „ „ 220,0 „

sämmtlich in Rundstücken zu verkaufen. Zu diesem Behufe ist auf dem Dominio Lubosz ein Licitationstermin auf

Mittwoch den 2. November d. J.

von 10 Uhr Vormittags ab anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die qu. Hölzer vor dem Termine im Walde besichtigt werden können. Die Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen erfolgt im Termine.

Dominium Lubosz bei Pinne, den 21. Oktober 1870.

Die Forstverwaltung.

Wichtig für Brust- und Hustenleidende!

Gegen Husten, Lungenkatarrh, beginnende Schwindsucht verkauft und versendet ein bereits in zahlreichen Fällen bewährtes, in seiner Anwendung einfaches Mittel Apotheker **R. Stöcklein** in Stralow bei Berlin.

Nähere Mittheilung nebst Zeugnissen erfolgt auf franco Anfrage franco und kostenfrei

Goldarbeiter und Händlern

liefere ich vom 1. k. Mts. ab, wieder gegen Casse:

Gold-Garnituren mit Silberboden à 1½ Thlr.,
Gold-Medaillons mit Emaille à 1¼ Thlr.

M. Löwenstein, Berlin, Nr. 71. Landsbergerstr.

Auktion.

Freitag den 28. Oktober c., Vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem Kreisgerichtsgebäude

eine Britschke u. ein gutes Arbeitspferd

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Aukt.-Kommissarius.



Ein massives Haus,

6 Stuben, 2 Küchen, 6 Kammern enthaltend, nebst Stallungen und Hofraum, zur Restauration, sowie zum Geschäft sich eignend, ist billig zu verkaufen in **Duschnik.**

Es meldet sich eine Damenschneiderin, die auf der Maschine die sauberste Arbeit abliefert.

A. Zawalska, St. Martin 79.

Ich wohne jetzt **Taubenstr. Nr. 5.** eine Treppe geradezu bei Herrn Basch.

A. Quera,
Klavierstimmer.

Eine größere Partie trockene **Speichen,** rothbuchene **Felgen,** und scharfkantige **Bauhölzer** hat empfangen und offerirt billigst

Julius Jaffé,
Graben 12 b.

Englische innen und außen glasirte

Thonröhren

zu Brücken, Durchlässen und Wasserleitungen empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Zur Abholzung und Ausrodung der Stubben von 3 bis 400 Morgen schlecht bestandenen Waldes und zur Ueberkartung von 500 Morgen Wiesen wird ein Unternehmer gesucht. Die Arbeit muß spätestens bis zum 1. März beendet sein. Hierauf Reflektirende wollen sich beim Unterzeichneten persönlich melden.

Dom. Tarnowo, im Oktober 1870.

Ikier.

Frische grüne Rapskuchen

franco Posen oder anderen Bahn- u. Wasserstationen offerirt billigst

Manasse Werner,
Gr. Gerberstr. 17.

Rapskuchen

in guter Qualität offerirt ab Lager und frei nach allen Bahn- und Wasser-Stationen

S. Calvary.

Der Bockverkauf hiesiger Stammschäferei, rein Leutewitzer Abstammung, beginnt **am 20. Oktober.** Die Preise sind zeitgemäß gestellt und die Besichtigung der Heerde, auch ohne Kauf, stets sehr gern gesehen.

Alt-Kröben bei Kröben, den 4. Oktober 1870.

v. Lieres-Wilkau.

Kartoffeln

franko Bahnhof Posen oder anderen Bahnstationen kauft

M. Werner,

Große Gerberstraße Nr. 17.



Ein 2½jähr. **Bulle,** Ostfriese, steht auf dem Dom. **Kurzagóra** bei Kosten zum Verkauf.



Der Bockverkauf

in meiner Stammschäferei zu **Beitzsch** bei Jesnitz a. d. N.-M. Bahn, findet von jetzt ab, wie alljährlich, wieder in zweijährigen Thieren statt. In Jesnitz, wo die Fahrpost eingegangen, stehen auf Bestellung beim hiesigen Wirthschaftsamt Wagen.

Der nächste Haltepunkt der Schnell- und Eilzüge ist **Sommerfeld.**

Beitzsch, im Oktober 1870.

v. Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf.



150 Schafe

stehen zum Verkauf auf Dom. **Piątkowo** bei Posen.



Wegen Wirthschafts-Aenderung und vollständiger Auflösung der Stamm-Heerde sollen auf dem **Dom. Weigelsdorf** (Kreis Reichenbach i. Schl.)

350 Stück edle Zuchtmütter und 20 Stück edle Böcke

zu zeitgemäß billigen Preisen sofort verkauft werden. Das Vieh befindet sich in vorzüglichem Futterzustande.

Starke mastfähige Schöpse werden in Zahlung angenommen.

Die Guts-Verwaltung.

Krautfässer verschiedener Größen, als auch Schlempefässer offerirt

Hartwig Kantorowicz,

Wronkerstraße 6.

Schon über 15 Jahre

ist der G. A. W. Mayersche **weiße Brust-Syrup** das bewährteste und beste Mittel bei allen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Verschleimung und jedem Lungenleiden sowie Schwindsuchtshusten und dem Blutspeien.

Lager bei

Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10.

Patentirte Façon-Strickmaschinen.

Strümpfe jeder Größe werden mit dieser Maschine in richtiger Form, mit **Ferse** und **Fuss,** fertig gestrickt, und zwar nach Wunsch **ganz fest** und und auch **ganz locker.** Es wird ebenso wie mit der Hand **ab- und zugenommen,** und kann deshalb auch **jede** Form gestrickt werden.

Man strickt je nach Belieben **einfach geschränkt** und auch **doppelt geschränkt** (Patent) und zwar so, daß die Arbeit sich nur durch die größte Regelmäßigkeit von der Handstrickerei unterscheidet. Die Arbeit kann aufgezogen und mit der Maschine oder mit der Hand angestrickt werden.

Es können auch die verschiedensten **Strickarten,** Muster, ausgeführt werden, durchbrochene Strickerei, Wolken, alle Arten Fantasie-Strickerei 2c. **ein- und mehrfarbig,** zu Shawls, Schuhen Mützen, Seelenwärmern, Kinderkleidern, Gardinen, Borten, Sophakissen, Decken, Umschlagetücher, Jacken, Beinkleidern, Handschuhen, Leibbinden 2c.

Diese Maschine verinteressirt sich durch ihre Vielseitigkeit in der Familie, **giebt der einzelnen Arbeiterin reichlichen Lohn und ist dem Fabrikanten unentbehrlich.** Dieselbe eignet sich vortrefflich **zu neuen Fabrik-Unternehmungen, für Anstalten, Strumpf- u. Wollwaaren-Geschäfte.**

Dieselben sind nur allein bei Unterzeichnetem zu haben und können Wiederverkäufer sich melden.

Die General-Agentur.

C. J. Braeuer jun, Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 17.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

D. **Main**	Sonnabend	5. November	nach Newyork
D. **Baltimore**	Mittwoch	9. November	„ Baltimore
D. **America**	Sonnabend	12. November	„ Newyork
D. **Weser**	Sonnabend	19. November	„ Newyork
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. November	„ Baltimore
D. **Union**	Sonnabend	26. November	„ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler. Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Newyork** Sonnabend 5. November. | D. **Köln** Sonnabend 19. November.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.

Fracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte

Haupt-Agentur

von

Joseph Fränkel in Posen,

Breitestraße 22.

Holz- und Eisenglasur für Brauerei-Geräthe von Jno Werner & Co. in Mannheim zu Fabrikpreisen bei **N. Schäffer, Breslau.** Bierpech-Handlung u. Lager sämmtl. Artikel f. Brauereien — außer Hopfen.

Carl Baschin,

Berlin, Spandauerstr. 29 im Hof eine Treppe,

empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

Leberthran

in ganz frischer Sendung.

Nur mit meinem Einwickelpapier und den drei Original-Etiquettes versehene Flaschen sind echt.

Zu beziehen in **Posen** von

Julius Remack.

Frische Hechte u. Zander Donnerstag Abend 4½ Uhr billigst bei ***Kletschoff.***

Feinstes

Weizen-Dampf-Mehl Nr. 0

aus der großen Dampfmühle zu ***Piechanin*** empfiehlt zu Mühlenpreisen

R. Adam,

Wronkerstr. 91.

Einen frischen Transport großer

Speckflundern, Lachsbückling und geräucherten Seedorsch

empfing und empfiehlt der Pommersche Laden Sapiehaplatz 7.

Ein junger Mann sucht in einer Familie Wohnung u. Kost. Offert. mit Preisangabe werden sub ***B. F.*** in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Berlinerstraße 16 im 2. Stock ein möblirtes Zimmer mit Kabinet zu vermiethen.

Bei **M. Jagielski, Breslauerstr. Nr. 30** zu haben:

Karte von Frankreich

mit **Spezialplänen** der Umgebungen von **Paris, Metz, Straßburg, Toul, Nancy Sedan, Weißenburg, Wörth, Chalons Bitsch, Phalzburg, Schlettstadt** und **Neu-Breisach. Zur Versendung an die Armee** in Frankreich sehr geeignet. Gewicht incl. Couvert circa 3½ Loth.

Preis 15 Sgr.

---

2 meubl. Parterrezimmer sofort zu vermiethen. Gerberdamm Nr. 1.

Schloßstraße 83, 2. Etage, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend a. 3 Stuben, Küche u. Zubehör wird von einem kinderlosen Ehepaar sogl. zu miethen gesucht. Gefäll. Offerten mit Angabe d. Preises an d. Exp. d. Bl. sub E. N

Zwei möblirte Zimmer sind sofort zu vermiethen Friedrichsstraße 22.

Zwei Herren finden Kost und Wohnung Langestraße 7, 3 Treppen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **R. Lubszynski,** Breslauerstr. 18, 3 Etage

---

Offene Stellen

für Kaufleute Oek.-Beamte sowie jeden Standes, vermittelt jederzeit prompt das conc. mercant. Bureau von ***C. Erler*** in **Dresden,** Wilsdr. 3. NB. **Geehrten Herrschaften** aller Stände werden jederzeit gewünschte Leute **gratis** beschafft.

Ein tüchtiger

Bauzeichner,

welcher auch im Veranschlagen und in der Geschäftsführung geübt ist und sich durch Zeugnisse darüber ausweisen kann, findet gegen gutes Gehalt bei dem Unterzeichneten dauernde Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Ostrowo, im Oktober 1870

Landé,

Maurermeister.

Ein tüchtiger Verkäufer,

mit der Buchführung vertraut, kann sofort antreten werden im Leinengeschäft von

Salomon Beck.

---

100 Schneider für Laden-Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei ***M. Basch,*** Neustädtischer Markt 3.

In unserem Verlage sind soeben erschienen:

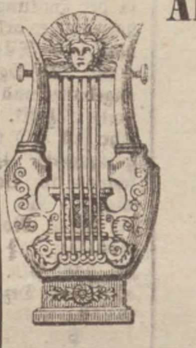
Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1871, z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

Comptoir-Kalender auf das Jahr 1871.

Preis 2½ Sgr.

Posen, Oktober 1870. **W. Decker & Co.** (E. Röstel).



Allgemeiner Männer-Gesang-Verein.

Montag den 31. Oktober, Abends um 8 Uhr.

Ordentliche

General-Versammlung

in der Loge.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Vereinslage.
2) Kassenbericht.
3) Wahl dreier Kassenrevisoren.
4) Wahl des Vorstandes.
5) Persönliche Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Posener Landwehr-Verein.

9. Gaben-Verzeichniß.

Friese 2 Thlr. Matzel 1 Thlr. Hielscher 1 Thlr. Durch Sekretair Eckert gesammelt 1 Thlr. 20 Sgr. Soldan in Głęboczek 1 Thlr. Aus Owinsk von Homann 1 Thlr. Gregor 1 Thlr. Lieutenant Freyschmidt 1 Thlr. Durch die königliche Kommandantur als Antheil für verkaufte Eintrittskarten zur Besichtigung des Zeltlagers 15 Thlr. N. N. pro Oktober 2 Thlr. Aus den Sammelbüchsen bei Lambert 2 Thlr. 26 Sgr. Richter 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Hollmann 2 Thlr. 10 Sgr. Katz (St. Adalbert(2 Thlr. Bernau 5 Thlr. 25 Sgr. Hugger 8 Thlr.

Der Vorstand des Posener Landwehr-Vereins.

Dramatische Vorlesungen

des königlichen Hofschauspielers Herrn ***Gustav Müller*** aus Wiesbaden und der königlich württembergischen Hofschauspielerin Frau ***Adelheid Müller*** **im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.**

Sonnabend den 29. Oktober **„Othello"** von Shakespeare, den 1. Novbr. **„Nathan der Weise"** von Lessing, den 3. Novbr. **„Macbeth"** von Shakespeare und den 5 Novbr. **„Torquato Tasso"** von Göthe. Eintrittskarten für 1 Person zu 4 Vorträgen à Thlr. 1. 15 Sgr., für 3 Personen zu 4 Vorträgen à Thlr. 3., für 1 Person zu 1 Vortrag à 15 Sgr., für 3 Personen zu 1 Vortrag à Thlr. 1. sind in der Buchhandlung des Herrn **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4, zu haben.

Kassenpreis 20 Sgr. **Anfang Abends ½8 Uhr.**

Verlangt werden junge Leute, welche sich als Subskribenten-Sammler eignen, unter den vortheilhaftesten Bedingungen in der Vereinsbuchhandlung Carl Tanne, Posen, Wasserstr. 28.

Ein tüchtiger Brauer und Mälzer kann sofort in Stellung treten beim

Braueigner G. Weiss.

Zwei Waldwärter,

welche über ihre Brauchbarkeit gute Zeugnisse nachzuweisen haben und beider Landessprachen mächtig sind, werden zu engagiren gesucht.

Mittenwalde bei Radenz, den 23. Oktober 1870.

Gräfliche Stollberg-Wernigerodesche Forstverwaltung.

Voigt.

Eine deutsch u. polnisch sprechende erfahrene Wirthin sucht sofort eine Stelle. Dieselbe ist durch gute Zeugnisse empfohlen. Zu erfragen bei der Miethsfr. **Heinze,** Gr Gerberstr. 41.

Ein militärfreier junger Landwirth, der die Lehrzeit beendet hat, sucht Stellung bei ganz bescheidenen Ansprüchen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter ***Nr. 20.***

Bitte!

Auf den Bahnhöfen fehlt es an Cigarren und Getränken zur Erfrischung der aus dem Felde rückkehrenden Krieger.

Dr. Barth. ***Schück.***

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Rebecka** mit dem Kantor Herrn **S. Cohn** zu Schwerin a. W. erlaube ich mir hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Grätz, 24. Oktober 1870.

Wwe. Minna Cohn.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rebecka Cohn,
S. Cohn.

Grätz. Schwerin a. W.

Todesanzeige.

Heute Morgen verschied nach kurzem Krankenlager mein geliebter Gatte, der königl. Forst-Kassenrendant und Kämmerer

August Grothe.

Dies zeigt anstatt jeder besonderen Meldung an.

Schwerin a. W., 25. Oktober 1870.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Saison-Theater in Posen.

Mittwoch den 26. Oktober. 9. Auftreten der Solotänzerin Frl ***Hilda Nilson.*** **Die schöne Müllerin.** Lustspiel in 2 Akten von Louis Schneider. Hierauf: **Recept gegen Schwiegerväter.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Spanischen des Don Manuel Juan Diana von Dr. Fastenrath. Zum Schluß: **Die Hanni weint, Der Hansi lacht.** Komische Operette in 1 Akt. Musik von Offenbach.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 27. Oktober. **Kabale und Liebe.** Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Freitag den 28. Oktober. Auf Verlangen: **Robert der Teufel (Mit Ballet).**

In Vorbereitung: **Don Juan.** Große Oper in 3 Akten von Mozart. **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Posse. **Zahnschmerzen.** Posse.

Volksgarten-Saal.

Heute Mittwoch den 26. Oktober

Großes Konzert.

Entrée à Person 1½ Sgr. — Anfang 7 Uhr.

Donnerstag den 27. Oktober:

Erste große phantastisch-physikalische **Darstellung** der geheimen originellen Magie von dem Illusionisten Herrn

Armin Meissner.

Näheres durch die morgenden Zeitungen, Plakate und Programms.

Emil Tauber.



Schweidnitzer Keller.

Donnerstag den 27. Oktbr. **Frische Kesselwurst mit Sauerkohl,** wozu ergebenst einladet

J. Graetz.

Morgen Donnerstag d. 27. Okt. **Eisbeine** bei ***Wwe. Schulze,*** Breslauerstr. 34.

Donnerstag den 27. d. M.

Eisbeine,

wozu ergebenst einladet **H. Baer,** Wasserstr. 14.

Donnerstag, den 27. Okt. 1870. **großes Wurstabendbrod,** bei **Dorn,** Alter Markt 31.

Morgen Donnerstag den 27. d. M. **Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Börsen=Telegramme.

Posener Marktbericht vom 26. Oktober 1870.	Preis.								
	Höchster			Mittlerer			Niedrigster		
	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	3	—	—	2	27	6	2	27	—
„ mittel	2	25	—	2	23	9	2	22	6
„ ordinair	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, fein „ 80 „	2	—	—	1	29	—	1	28	6
„ mittel	1	27	—	1	26	6	1	25	6
„ ordinair	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste „ 74 „	1	24	—	1	22	6	1	20	—
Kleine „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer „ 50 „	1	—	—	—	29	—	—	28	—
Kocherbsen „ 90 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	25	—	1	24	—	1	22	6
Winter-Rübsen „ 74 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen „ 70 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln „ 100 „	—	14	—	—	13	—	—	12	—
Wicken „ 90 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe „ 90 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer „	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission

Börse zu Posen
am 26. Oktober 1870.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen,** pr. Herbst 46, Okt. 46, Okt.-Nov. 46, Nov.-Dez. 46$\frac{1}{12}$—46, Dez. 1870-Jan. 1871 46½, Frühjahr 48½.

Spiritus [mit Faß] gekündigt 6000 Quart. pr. Okt. 14, Nov. 14⅛—14$\frac{1}{24}$, Dez. 14⅛—14⅛, Jan. 1871 14⅛, April-Mai 1871 im Verbande 15$\frac{1}{12}$. Loko Spiritus (ohne Faß) 13$\frac{11}{12}$.

Fonds. [Privatbericht.] Märk.-Posener Stammaktien 48 B., Neue 4% Pos. Pfandbr. 82½ bz., Rentenbriefe 84 B., Rumänier 60 B.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** matter. pr. Okt. 46 nom., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 46½—46 bz., B. u. G., Dez.-Jan. 46⅝ G., 46⅞ B., Jan.-Feb. 47 G., Frühjahr 48¼ bz. u. B.

Spiritus: flau. Gekündigt 6000 Quart. pr. Okt. 14 bz., G. u. B., Nov. 14⅛—$\frac{1}{24}$ bz. u. G., Dez. 14¼—⅛ bz. u. G., Jan. 14⅛ B., Mai 15¼ B., April-Mai 15⅛—$\frac{1}{12}$ bz. u. B. Loko ohne Faß 13$\frac{11}{12}$ bz.

Produkten=Börse.

Berlin, 25. Oktbr. Wind: West. Barometer: 27⁸. Thermometer: 10° +. Witterung: veränderlich. — Der heutige Markt eröffnete mit ziemlich reger Kauflust für Roggen, welche eine abermalige Erhöhung der Forderung zur Folge hatte. Später trat jedoch eine sichtliche Erschlaffung in der Haltung und in den Preisen ein. Loko ist der Begehr sehr zurückhaltend geworden; der Handel war zu unveränderten Preisen wenig schwunghaft. — Roggenmehl ruhiger. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 22½ Sgr. — Weizen eröffnete höher, wurde dann aber auch mehr angeboten und wieder billiger erlassen. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 77½ Rt. — Hafer fester, loko sowohl, wie auf Termine. — Rüböl sehr fest und auf alle Sichten besser bezahlt. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 14¼ Rt. — Spiritus sehr still und recht matt. Käufer entschieden im Vortheil. Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 3 Sgr. — Weizen loko pr. 2100 Pfd 65—78 Rt. nach Qual., per 2000 Pfd. per diesen Monat 77¾—77½—78—77 bz., Okt.-Nov. 74½—74¾—73½ bz., Nov.-Dez. 73¾—73 bz., 1871 April-Mai 74¾—75—74 bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 48½-51 Rt. bz., per diesen Monat 50¾ 50⅛ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do, 1871 April-Mai 52¼—51¾ bz., Mai-Juni 52¾ bz. — Gerste loko per 1750 Pfd. 40—54 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1200 Pfd. 24—30½ Rt. nach Qual., per diesen Monat —, Okt.-Nov. 27¼ bz., Nov.-Dez. do., 1871 April-Mai 47—47¼ bz. — Erbsen per 2250 Pfd. Kochwaare 62 72 Rt. nach Qual., Futterwaare 50—55 Rt. nach Qual. — Winterrübsen, Okt. 107½ bz., Nov.-Dez. 104 bz. — Leinöl loko 11⅔ Rt. — Rüböl loko 100 Pfd. ohne Faß 14⅝ Rt., per diesen Monat 14⅛—⅓—¼—$\frac{7}{24}$ Rt. bz., Okt.-Nov. 13$\frac{11}{12}$—14—13$\frac{23}{24}$ bz., Nov.-Dez. 13$\frac{19}{24}$—⅝ bz., Dez.-Jan. 13⅝ bz., 1871 pr. 100 Kilg. April-Mai 27⅓—¼ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅞ Rt., per diesen Monat 7$\frac{7}{12}$ Rt bz., Oktbr.-Nov. 7½ B., Nov.-Dez. 7$\frac{11}{24}$ bz., Dez.-Jan 7½ Rt. Jan.-Febr. do., März-April 7½ Rt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 5—3 Sgr. bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 16 Rt. 10—8 Sgr. bz., 1871 Jan.-Feb. —, April-Mai 16 Rt. 3 Sgr. bis 17 Rt. bz., Mai-Juni 17 Rt. 6—5 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 5⅓—4$\frac{11}{12}$ Rt., Nr. 0 u. 1 4⅔—4⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅝—3$\frac{7}{12}$ Rt, Nr. 0 u. 1 3$\frac{7}{12}$—3$\frac{5}{12}$ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 22½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 20⅔—20½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 20½—19¾ Sgr. bz., 1871 Jan.-Febr. 7 Rt. 7½—7 Sgr. bz., pr. 100 Kilog. Brtt., April-Mai 7 Rt. 9 Sgr. B. (B. H. Z.)

Stettin, 25. Okt. [Amtlicher Bericht.] Wetter: regnig. Therm. + 8° R. Barometer: 27. 9. Wind: SW. — Weizen etwas ruhiger, p. 2125 Pfd. loko gelber 63—72 Rt., ungar. 63—71 Rt. 83/85pfd. gelber per Okt. 75, 74¾, 75 bz., Okt.-Nov. 75, 74¾ bz., Frühjahr 74¾, ½ bz. u. G. — Roggen ruhig, p. 2000 Pfd. loko 46—52 Rt, pr. Okt., 49—49½ bz. u. G., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 49½, 49 bz. u. G., Frühjahr 51½, 51 bz., B. u. G. — Gerste stille, p 1750 Pfd. loko 38—42 Rt. — Hafer p. 1300 Pfd. loko 27—30 Rt., 47/50pfd. pr. Okt. 30½ bz., Frühjahr 46 G. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko 58—59 Rt., Koch- 48—52 Rt., Frühjahr Futter- 45½ G., 47 B. — Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 93—104 Rt., pr. Okt. 106½ bz. — Rüböl flau, loko 13⅔ Rt. B., pr. Okt. 13⅝, $\frac{13}{24}$ G., Nov.-Dez. 13½ bz., April-Mai 27½ G. — Spiritus matt, pr. 100 Litre à 100% loko ohne Faß 15 Rt. 27½ Sgr. bz, pr. Okt. und Okt.-Nov. 16 Rt. 1 Sgr. bis 15 Rt. 29 Sgr. bz., Frühjahr 16 Rt. 25 Sgr. B. — Angemeldet: 50 W. Roggen, 50 W Rübsen, 100 Ctr. Rüböl, 10,000 Lit. Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 75 Rt., Roggen 49½ Rt., Rübsen 106⅔ Rt., Rüböl 18⅔ Rt., Spiritus 16 Rt. 1 Sgr. — Petroleum, loko 7⅛—$\frac{1}{12}$ Rt. nach Lager bz., pr. Jan. 7⅞ bz. (Ostf.-Z.)

Bromberg, 25 Oktober. Wind West. Witterung: trübe. Morgens 4° +. Mittags 9° +. — Weizen 122—125pfd. 64—68 Thlr., 126—129pfd. 69—71 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — Roggen 120—125pfd. 46—47 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 38—42 Thlr. pro 1875 Pfd. — Erbsen 42—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Breslau, den 25. Oktbr

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.
Weizen weißer	88—91	85	73—80 Sgr.
do gelber	86—88	83	74—80
Roggen	64—65	63	58—60
Gerste	52—54	50	46—48
Hafer	32—34	31	28—30
Erbsen	64—68	60	54—58

Raps 268—258—236. Winterrübsen 252—240—230.
Sommerrübsen 226—214—200. Dotter 206—196—184.
Schlaglein 187½—177½—162½. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. Oktbr. 1870, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 11 Zoll.
„ „ 26. „ „ „ „ 2 „ — „

Märkisch=Posener Eisenbahn.

Ankunft.	Abgang.
Gemischter Zug Morgens . . 7 Uhr 49 Min.	Gemischter Zug Morgens . . 8 Uhr 44 Min.
Personen Zug Nachmittags 3 - — -	Personen Zug Vormittags . 11 - 29 -
Gemischter Zug Abends . . 10 - 14 -	Gemischter Zug Nachmitt. 3 - 2 -

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 23. Oktbr. 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	22	—	6	23	—
„ „ „ 2.	5	8	—	6	9	—
„ „ „ 3.	3	12	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	2	—	1	2	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	26	—	4	3	—
„ „ „ 2.	3	16	—	3	23	—
„ „ „ 3.	2	12	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	6	—	3	13	—
Schrot	2	22	—	2	27	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Graupe Nr. 1.	9	—	—	9	13	—
„ „ 3.	6	10	—	6	23	—
„ „ 5.	4	10	—	4	23	—
Grütze Nr. 1.	5	—	—	5	13	—
„ „ 2.	4	10	—	4	23	—
Koch-Mehl	2	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	28	—	1	28	—

Nachtrag.

Wien, 25. Okt., Abends. Nach einem Londoner Telegramm des „N. W. Tagbl." ist die Regierung in Tours geneigt, die Constituante einzuberufen und derselben den Friedensschluß auf der Basis von Abtretungen Elsassischen und Lothringischen Gebietes anzuempfehlen. Sie lehnt jedoch in dieser Beziehung jede Garantie ab. (Schl. Z.)

Wien, 25. Oktober. Die Regierung in Tours übersiedelt nach Clermont-Ferrand; Gambetta und Cremieux bleiben noch in Tours zu Verhandlungen; Thiers geht heute nach Versailles. Gambetta widerspricht der sofortigen Berufung der Constituante; die Pariser Regierung ist jetzt dafür. Paris ist höchstens noch auf zehn Tage mit den ersten Lebensbedürfnissen versehen. (Bresl. Ztg.)

Berlin, 25. Oktober. Die Börse war heute in Folge auswärtiger, weniger fester Notirungen matter für Franzosen, Lombarden und Kredit, Türken und Amerikaner waren fest. Das Geschäft blieb aber geringfügig, nur in Italienern fanden größere Umsätze statt. Eisenbahnen waren matt und still, mehrfach auch niedriger. In Banken fand mäßiger Verkehr bei ebenfalls herabgesetzten Preisen statt. Inländische und deutsche Fonds still. Von russischen wurden Prämienanleihen, namentlich neue, zu wesentlich höheren Kursen, namentlich 6. Stieglitz viel gehandelt; auch 1870er englische waren belebt.
Prioritäten waren fest, inländische lebhafter als in den letzten Tagen, besonders Brieg-Neisser, 5proz. Kosel-Oderberger und Halberstädter; österreichische fest, russische gefragt, amerikanische lebhafter und fest. Wechsel matt bei sehr schwachem Geschäft.

Fonds- u. Aktienbörse.
Berlin, 25. Oktober 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	100¼ bz
do. 1854, 55, A.	4½	91⅛ B
do. 1857	4½	91⅛ B
do. 1859	4½	91⅛ B
do. 1856	4½	91⅛ B
do. 1864	4½	91⅛ B
do. 1867 C.)	4½	91⅛ B
do. A. D.)	4½	91⅛ B
do. von 1868 B.	4½	91⅛ B
do. 1850, 52 conv.	4	82 B
do. 1853	4	82 B
do. 1862	4	82 B
do. 1868 A.	4	82 B
Staatsschuldscheine	3½	80½ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	63½ G
Kur- u. Neum. Schld.	3½	80 bz
Oderdeichbau Obl.	4½	— —
Berl. Stadtobl.	5	102 bz
do. do.	4½	92½ G
do. do.	3½	74½ G
Berl. Börs.-Obl.	5	98 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	87½ B
Kur- u. Neum.	3½	74½ bz
do. do.	4	80½ bz
Ostpreußische	3½	77¾ bz G
do.	4	83½ bz G [B
do.	4½	88¾ bz 5% 96½
Pommersche	3½	72 bz [89 bz
do. neue	4	82½ B 4½%
Posensche neue	4	82½ bz
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	72 bz
do.	4	78½ bz
do. neue	4	77⅝ G
do.	4½	86⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88½ bz
Pommersche	4	87⅛ bz
Posensche	4	84 G
Preußische	4	87½ B
Rhein-Westf.	4	90¾ G
Sächsische	4	90½ G
Schlesische	4	87 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	91⅛ G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250 fl. Pr. Obl.	4	70½ B
do. 100 fl. Kred. L.	—	86½ G
do. Loose (1860)	5	76 bz ult. 76
do. Pr.-Sch. v. 64	—	63¾ G [bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	54⅞ bz ult. 54⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	87 bz B [bz
Rumän. Anleihe	8	90 etw bz
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	59½-⅛-⅜ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	69 bz
Engl. Anl. v. J. 1862	5	86⅛ bz
do. 1864 engl. St.	5	— —
do. 1864 holl. St.	5	— —
do. 1866 engl. St.	5	— —
do. 1866 holl. St.	8	— —
Präm.-Anl. v. 1864	5	114¼ bz
do. v. 1866	5	112¾ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	87 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69½ G II. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 69½ bz kl. 68
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ G [B
do. Pfdbr. in S. R.	4	69 G 5% 68⅜
do. Part. O. 500 fl.	4	100 B [bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ bz G [-¼ bz
Amer. Anl. 1882	6	96⅜ bz B ult. 96⅜
Türkische Anl. 1865	5	42⅞ bz B ult. 42¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	91½ G [bz
Neue bad 35 fl. Loose	—	33 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104½ G
Baier. 4% Pr.-Anl.	4	106⅞ B
do. 4½% St.-A. v 59	4½	91¾ G
Braunschw. Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	16¾ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	99½ B
Lübecker do.	3½	48 etw bz
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	106 bz
Berl. Kass.-Verein	4	175 G
Berl. Handels-Ges.	4	134 etw bz
Braunsch. Bank	4	115 etw bz
Bremer Bank	4	110¾ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	97¾ G
Danziger Priv.-Bk.	4	106 G
Darmstädter Kred.	4	129¾ bz
Darmst. Zettel-Bk.	4	102½ etw bz
Dessauer Kreditbk.	0	5⅝ G
Disk.-Kommand.	4	143 etw bz
Genfer Kreditbank	0	14¾ B
Geraer Bank	4	100⅛ bz G
Gwb. H. Schuster	4	104 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	104⅝ B
Hannoversche Bank	4	93¾ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	108 G
Leipziger Kreditbk.	4	117 B
Luxemburger Bank	4	122 bz G
Magdeb. Privatb.	4	98 B
Meininger Kreditb.	4	120 bz
Moldau Landesbk.	4	— — vll — —
Norddeutsche Bank	4	141½ G
Oestr. Kreditbank	5	139¾-40-39½ bz
Pomm. Ritterbank	4	93 bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	104 bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	151½ etw bz
Rostocker Bank	4	114½ G
Sächsische Bank	4	130 B
Schles. Bankverein	4	116 G j. 113
Thüringer Bank	4	91 bz [B
Vereinsbank Hamb.	4	113⅝ G
Weimar. Bank	4	94¾ B
Prß Hyp. Vers. 25%	4	107 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	81⅜ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	74 bz
do. II. Em.	5	82½ G
do. III. Em.	5	81¼ G
Bergisch-Märkische	4½	93 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	89¾ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	74 B
do. Lit. B.	3½	74 B
do. IV. Ser.	4½	90 G
do. V. Ser.	4½	89 G
do. VI. Ser.	4½	87⅜ bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	80 G
d. II. Ser.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G
do. II. Ser.	4½	88 bz
do. (Nordbahn)	5	97¼ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91 B
do. Lit. B.	4½	90¾ B
Berlin-Görlitz	5	98 B
Berlin-Hamburg	4	83 B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	85 G D. 98⅞
Berl.-Stett. II. Em.	4	79 G [B
do. III. Em.	4	79 bz G
B.S.IV.S. v. St g.	4½	91 bz
do. VI. Ser. do.	4	78½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¾ G G. 87¾ G
Cöln-Crefeld	4½	—
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	100½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90 bz
do. IV. Em.	4	81⅛ bz
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79⅞ bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86¾ bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83⅛ bz
Lemberg-Czernowitz	5	65¾ G
do. II. Em.	5	75½ G
do. III. Em.	5	73⅛ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89 G
do. do.	5	96⅛ bz
do. Wittenb.	3	68⅛ G
Niederschles.-Märk.	4	83¾ G
do. II. S. à 62½ tlr.	4	82⅛ bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 B
do. conv. III. Ser.	4	80¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	96 G D. 96
Oberschles. Lit. A.	4	96 G [G
do. Lit. B.	3½	75⅛ G
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	81⅛ G
do. Lit. E.	3½	— — [G
do. Lit. F.	4½	89⅛ bz [88⅛
do. Lit. G	4½	88⅛ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	273 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	227½ bz
do. Lomb. Bons	6	— —
do. do. fällig 1875	6	— —
do. do. fällig 1876	6	— —
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82½ bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88 G 65r 88
do. 1862 u. 1864	4½	88 G [G
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88⅜ bz
do. II. Em.	4½	88⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	87 G
do. II. Ser.	4	80 G
do. III. Ser.	4½	87 G
Charkow-Azow	5	85½ G
Jelez-Woron.	5	— —
Kozlow-Woron.	5	85½ B
Kursk-Charkow	5	85⅝ B
Kursk-Kiew	5	85¼ bz B
Mosko-Rjäsan	5	89 B
Rjäsan-Kozlow	5	85½ G
Schuja-Ivanow	5	85½ G
Warschau-Teresp.	5	85 G kl. 85½ G
Warschau-Wiener	5	83½ G kl. 83½ bz
Schleswig	4½	86⅛ bz
Stargard-Posen	4	—
do. II. Em.	4½	89½ B
do. III. Em.	4½	89½ B
Thüringer I. Ser.	4	83 B
do. II. Ser.	4½	91 bz
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	91 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34 G
Altona-Kieler	4	110⅞ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	102½ bz
Bergisch-Märkische	4	118½ bz n. 113¾
Berlin-Anhalt	4	195¾ bz B [bz
Berlin-Görlitz	4	60 bz
do. Stammprior.	5	89½ bz
Berlin-Hamburg	4	151½ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	220 bz
Berlin-Stettin	4	131⅞ bz B
Böhm. Westbahn	5	99 bz G
Bresl. Schw.-Frb.	4	108 G
Brieg-Neiße	4½	86½ bz
Cöln-Minden	4	134 bz
do. Lit. B.	5	98 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	99⅜-⅞ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	50¾ bz
do. Stammprior.	5	76¾ bz G
Löbau-Zittau	4	73⅜ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	163 G
Märkisch-Posen	4	47 bz G
do. Prior.-St.	5	76 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	119¼ bz n. 113½
do. Stamm-Pr. B.	3½	68 bz [bz
Magdeb.-Leipzig	4	188 bz G
do. do. Lit. B.	4	88½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅛ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	84 G
Niederschles.-Märk.	4	84¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	93¾ B
Nordh.-Erf. gar.	4	65¾ bz
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	73 etw bz G
Oberheß. v. St. gar.	3½	67 B
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	171½ bz
do. Lit. B.	3½	155½ B [-¼-1⅛ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 212-
Oest. Südd. (Lomb.)	5	94-93¾ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	35¾ bz [dr.
do. St.-Prior.	5	64½ G
Rechte Oder-Uferb.	5	86⅞ etw bz G
do. do. St.-Pr.	5	96 bz
Rheinische	4	113⅛ bz
StP. Lit. B. v. St. g.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25⅜ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	90½ bz
Stargard-Posen	4½	92¾ B
Thüringer	4	134½ bz
do. 70%	5	126¾ G
do. B. gar.	4	vll 78 B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	60⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ G
Gold-Kronen	—	9 9 G
Louisd'or	—	111½ bz
Sovereigns	—	6. 24½ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	465½ G
Dollars	—	1. 12 bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oesterr. Banknoten	—	82$\frac{9}{16}$ bz
Russische do.	—	77¾ bz

Wechsel-Kurse vom 25. Oktober.

Bankdiskont	9	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143½ bz
do. 2 M.	4	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151 bz
do. 2 M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 22⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	— —
Wien 150 fl. 8 T.	6	82½ bz
do. do. 2 M.	6	81⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	95¾ G
do. do 2 M.	5	— —
Petersb 100 R. 3 M.	7	85¼ bz
do. do. 3 M.	7	84½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	78 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110¾ B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.